Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

17.11.1936 (No. 270)

urn:nbn:de:gbv:45:1-948460

Visual Library

D. A. X. 1936: 23 250

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumendrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

Folge 270 — Dienstag, den 17. November — Jahrgang 1936

Der Reichskriegsminister auf Burg Vogelsang

Wir alle sind Soldaten Adolf Hitlers!

Generalfeldmarschall von Blomberg über Partei und Wehrmacht

NSK. Berlin, 17. November

Im Rahmen der Gauamtsleitertagung der NSDAP., die auf der nationalsozialistischen Ordensburg Vogelsang stattfindet, sprach am Montag

Generalfeldmarschall v. Blomberg.

Er betonte zunächst, daß es nicht gerade soldatische Art sei, viel Worte zu machen, denn die Schaffung der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht spreche eine vernehmliche Sprache, die jeder, der Ohren hat zu hören, hören kann. Wenn er gerade vor den Gauamtsleitern der NSDAP. das Wort ergreife, dann deswegen, weil die Uebereinstimmung von Volk und Staat der eigentliche Kern des Nationalsozialismus sei. In diesem Zusammenhang betonte Generalfeldmarschall v. Blomberg die Gemeinsamkeit der Aufgaben von Partei und Wehrmacht: Die Wehrmacht und die Partei gehören im neuen Deutschland zusammen.

„Sie wissen", wandte der Reichskriegsminister sich an die Gauamtsleiter, „daß der Führer das neue Deutschland auf zwei Grundpfeilern aufgebaut hat, der Partei einerseits, die als politischer Willensträger das Volk politisch führt, formt und erzieht, und der Wehrmacht andererseits, die als einziger Waffenträger die Nation militärisch zu betreuen hat. Diese klare Aufgabentrennung ist notwendig im Interesse der sachlichen Arbeit.

So klar die Aufgaben von Partei und Wehrmacht getrennt sind, so fest und stark muß das Vertrauen sein, das beide miteinander verbindet. Wir ziehen alle an einem Strang und arbeiten alle für das gleiche Ziel.

Die Grundlage des gemeinsamen Vertrauens aber kann nur die nationalsozialistische Weltanschauung sein, denn wir alle sind die Soldaten Adolf Hitlers. Nationalismus und Sozialismus sind ja in tiefstem Sinne dasselbe, und ein guter Soldat muß auch ein guter Nationalsozialist sein."

Generalfeldmarschall von Blomberg sprach dann über das Problem „Soldatisches Führertum und Vorgesetzte". Er erklärte, daß hier spitzfindige Untersuchungen nichts nützten: ob Vorgesetzte oder Führer, ob Untergebene oder Gefolgschaft, die Wehrmacht braucht straffste Manneszucht, blindesten Gehorsam, ja, Gehorsam gegen die eigene Ueberzeugung und Härte in der Lebensführung, mehr Härte und Gehorsam als jede andere Organisation. Unter all diesen Aeußerlichkeiten darf die Kameradschaft nicht leiden. Nur soll man auch hier nicht in den Fehler verfallen, Kameradschaft gleichzusetzen mit Anbiederung, Formlosigkeit und Weichheit.

„Wir wollen gewiß in der Wehrmacht Kameradschaft vom General bis zum jüngsten Rekruten, und wir haben sie. Wir sehen die Ehre des Offiziers nur in der Erfüllung größter Pflicht. Wir wollen einen Gehorsam, der auf dem Vertrauen zwischen Führung und Mannschaft beruht, aber auch jenen Gehorsam, der dem Inhaber des Amtes gilt, ganz gleich, ob er eine Kompanie schon Jahre hindurch führt oder ob er mitten in der Schlacht an die Stelle eines gefallenen Vorgängers tritt.

Ich glaube, daß die Erziehung unserer Soldaten nach diesen Grundsätzen nicht nur der Wehrmacht, sondern auch der Partei und dem ganzen deutschen Volke dient, daß in dieser charakterlichen Schulung und Erziehung unserer Jugend der größte Nutzen der allgemeinen Wehrpflicht liegt.

Zum Schluß seiner Rede führte Generalfeldmarschall v. Blomberg das Wort Friedrichs des Großen an, daß nur die großen Beispiele und Vorbilder den Menschen erziehen und formen.

„Wir haben das Glück", erklärte v. Blomberg unter tosendem Beifall, „daß wir nicht um Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückgreifen müssen, um ein Vorbild zu suchen. Mitten unter uns lebt der Mann, dem das neue Deutschland, Partei und Wehrmacht ihr Dasein verdanken. Ihm nachzuleben und ihm zu folgen, ist einfachste Dankes- und Ehrenpflicht. Es sollte in ganz Deutschland bei allen Menschen und bei den Organisationen aller Art kein anderer Raum für Ehrgeiz und Wettbewerb vorhanden sein als der, dem Vorbild Adolf Hitlers möglichst nahe zu kommen. Darin sieht auch die Wehrmacht ihre Aufgabe und damit trifft sie sich mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die Schlußworte des Generalfeldmarschalls v. Blomberg gingen unter in dem tosenden Jubel der Gauamtsleiter. Burgkommandant Manderbach dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte und brachte auch den Dank aller Anwesenden an Generalfeldmarschall v. Blomberg für die große Leistung der Schaffung der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht zum Ausdruck.

Dem Vortrag wohnten Reichsleiter Dr. Ley, Gauleiter Grohe, Hauptamtsleiter Seltzner und Generalleutnant Kühne, der Divisionskommandeur von Köln, bei.

Unsere Kriegsschiffe vor Spanien

Von Kapitänleutnant (MA. E) Giese

Berlin, den 24. Juli 1936.

Die deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer" und „Deutschland" sind ausgelaufen und werden in wenigen Tagen vor der spanischen Küste eintreffen, um dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen."

Juli 1936. Wenige Wochen erst waren seit dem Ausbruch der inneren Kämpfe in Spanien vergangen, aber schon ließen die anfangs spärlich einkommenden Nachrichten klar erkennen, daß Leben und Eigentum der Ausländer in Spanien nicht mehr sicher waren. Die Größe der auslandsdeutschen Kolonie in Spanien ließ es als wahrscheinlich erscheinen, daß auch sie durch die dortigen Ereignisse in stärkste Mitleidenschaft gezogen werden würde. Der rasche Entschluß zur Entsendung deutscher Kriegsschiffe zu ihrem Schutz und zur Wahrnehmung der deutschen Interessen mußte daher von allen Auslandsdeutschen in Spanien mit großer Erleichterung begrüßt werden, und in ihnen das Gefühl verstärken, daß die Heimat auf sie und ihre Sicherheit bedacht war und zweckentsprechende Maßnahmen schnellstens durchführen würde.

Am Sonntag, dem 26. Juli, traf das Panzerschiff „Deutschland" bereits vor San Sebastian ein und übernahm dort, nachdem sich die österreichische, schweizerische und schwedische Gesandschaft in Berlin mit entsprechenden Bitten an die Reichsregierung gewandt hatte, auch den Schutz der Oesterreicher, Schweizer und Schweden. Die Flüchtlinge aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao und Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen, ein anderer Teil wurde

Verschärfter deutscher Protest

Unglaubwürdige Beschuldigungen Moskaus gegen verhaftete Reichsdeutsche

Berlin, 17. November.

Wie aus amtlichen Mitteilungen der Sowjetregierung an die deutsche Botschaft in Moskau hervorgeht, sind nunmehr in der Sowjetunion in den letzten Tagen insgesamt 23 Reichsdeutsche verhaftet worden, nämlich neun in Moskau, zwölf in Leningrad, einer in Charkow und einer in Nowo-Sibirsk. Den zuständigen deutschen Vertretungen ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Verhafteten durch einen deutschen Beamten besuchen zu lassen. Erst auf fortgesetztes Drängen hat das sowetrussische Außenkommissariat der deutschen Botschaft gestern die Namen von 14 der Verhafteten und die Artikel des Strafgesetzbuches mitgeteilt, deren Verletzung ihnen vorgeworfen wird. Es handelt sich angeblich um Spionage, terroristische Akte und Organisierung staatsfeindlicher Tätigkeit.

Diese amtliche Auskunft der sowjetrussischen Regierung muß deutscherseits als völlig unzureichend bezeichnet werden. Denn selbst zehn Tage nach der Verhaftung und trotz mehrfacher Vorstellungen der deutschen Botschaft war die sowjetrussische Regierung bisher nicht in der Lage, konkrete Angaben über die den Verhafteten zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu machen. Die deutsche Botschaft in Moskau hat diesen Punkt im Außenkommissariat ausdrücklich hervorgehoben, die Beschuldigungen in Anbetracht der ihr bekannten Persönlichkeiten und nach Lage der Umstände als völlig unglaubwürdig bezeichnet und in aller Form Protest wegen der Massenverhaftung offensichtlich unschuldiger Reichsdeutscher eingelegt.

Das sowjetrussische Außenkommissariat versuchte zwar, diesen Protest mit formaljuristischen Ausführungen zurückzuweisen, doch wurde deutscherseits der Protest gegen das Vorgehen der Sowjetorgane in vollem Umfange aufrechterhalten.

Deutsche Gymnasien in Posen und Graudenz gemaßregelt

Posen, 17. November.

Die polnische Presse meldet aus Posen, daß das polnische Kultusministerium dem Deutschen Schiller-Gymnasium in Posen und der deutschen Goethe-Schule in Graudenz das Oeffentlichkeitsrecht entzogen hat.

Als Grund für diese Maßnahme wird von polnischer Seite hervorgehoben, daß die Leitung des Schiller-Gymnasiums in Posen bei der Annahme von neuen Schülern Formfehler begangen habe. Die vollständige Entziehung der Oeffentlichkeitsrechte bewirkt, daß den Schülern die Möglichkeit genommen wird, verbilligte Eisenbahnfahrten zu erhalten, dann aber auch, daß die Abiturienten bei der Reifeprüfung ihre Prüfungen vor einer polnischen Sonderkommission ablegen müssen.

Was die Goethe-Schule Graudenz anbelangt, so hebt die polnische Presse hervor, daß dieser deutschen Lehranstalt die Oeffentlichkeitsrechte nur teilweise entzogen wurden.

Schweres Explosionsunglück bei Marseille

30 Tote, 100–200 Verletzte auf der Pulverfabrik Saint Chamas

Paris, 17. November.

In der Pulverfabrik von Saint Chamas bei Marseille erfolgte Montag nachmittag eine Explosion. Das Unglück hat mehr Opfer gefordert, als zuerst bekanntgegeben wurde. Eine Mitteilung aus dem Hauptquartier des 15. Armeekorps beziffert die Zahl der Todesopfer auf 30, die der Verletzten auf 100 und wenig später wird die Zahl der Verletzten sogar mit 200 angegeben.

In Marseille wurden Lastkraftwagen beschlagnahmt, um die Verwundeten von der Unglücksstelle beschleunigt fortbefördern zu können.

Ueber das Explosionsunglück in der Pulverfabrik von St. Chamas bei Marseille werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Um 16.30 Uhr brach in einer Werkstätte der Pulverfabrik Feuer aus, und zwar in einem Raum, in dem Gelbpulver hergestellt wird. Die Sirenen der Pulverfabrik verkündeten Feueralarm, und der Fabrikdirektor, zahlreiche Ingenieure und die meisten Arbeiter begaben sich zur Brandstelle. Kaum hatten sie sich dort eingefunden, als eine ungeheure Explosion erfolgte. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor der Pulverfabrik. Die genaue Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden, da sie auf die Krankenhäuser von Aix, Marseille und Salon verteilt sind und zum Teil auch nach Anlegen von Notverbänden nach Hause gehen konnten. Die Aufräumungsarbeiten und Bergungsbemühungen dauerten gegen Mitternacht noch an.

Landesbibliothek Oldenburg

Bord des Kriegsschiffes genommen, ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Einen Tag später als die „Deutschland“ vor San Sebastian, traf das Panzerschiff „Admiral Scheer“ vor Malaga ein und stellte auch hier den Schutz der deutschen Reichsangehörigen sicher. Unter der Obhut von „Admiral Scheer“ erfolgte hier am 29. Juli die Abbeförderung von 1200 Deutschen auf italienischen Handelsschiffen und von 800 Deutschen auf den deutschen Dampfern „Uckermark“ und „Fulda“.

Kurze Zeit nach dem Auslaufen der beiden Panzerschiffe erwies sich aber bereits eine Verstärkung durch weitere deutsche Seestreitkräfte als notwendig. Am 27 und 28. Juli verließen Kreuzer „Köln“ und die Torpedoboote „Seeadler“, „Albatros“, „Luchs“ und „Leopard“ die Heimat und wurden nach Eintreffen vor der spanischen Küste auf die einzelnen Häfen verteilt. Am 10. August schließlich trafen auch noch die Torpedoboote „Möwe“ und „Kondor“ in den spanischen Küstengewässern ein. Damit war der Schutz und der reibungslose Abtransport der gefährdeten deutschen Reichsangehörigen in den einzelnen bedrohten spanischen Häfen sichergestellt.

Die überaus starke Inanspruchnahme der Besatzungen unserer Kriegsschiffe, die fast alle seit ihrem Eintreffen in den spanischen Gewässern am 26. Juli ohne Unterbrechung die Betreuung unserer bedrohten Volksgenossen wahrgenommen hatten, führte Ende August zu dem Entschluß einer Ablösung der bisherigen deutschen Seestreitkräfte durch andere deutsche Kriegsschiffe. Der an der nordspanischen Küste eingesetzte Kreuzer „Köln“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ wurden durch den Kreuzer „Leipzig“ und die Torpedoboote „Jaguar“ und „Wolf“ abgelöst. Den Dienst der an der Süd- und Südostküste stehenden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und der Torpedoboote „Leopord“ und „Luchs“ übernahmen Kreuzer „Nürnberg“, Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ und die Torpedoboote „Greif“ und „Falke“. Der Befehl über die in Spanien stehenden deutschen Seestreitkräfte ging von dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Carls, auf den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Boehm, über.

Wie segensreich die Tätigkeit unserer deutschen Kriegsschiffe bisher schon gewesen war, geht aus der Tatsache hervor, daß bis zum 10. September insgesamt 11 637 Personen gerettet wurden, darunter 4927 reichsdeutsche Staatsangehörige.

Nicht immer gingen die Maßnahmen zum Schutze der bedrohten Auslandsdeutschen ganz reibungslos vor sich. So wurde Ende August der deutsche Dampfer „Kamerun“ außerhalb der spanischen Küstengewässer von dem spanischen Regierungskreuzer „Libertad“ auf freier See beschossen, ins Kielwasser gezwungen, und durch bewaffnete Soldaten untersucht. Diese Tat rief einen scharfen Protest des deutschen Seebefehlshabers hervor, der dem Chef der spanischen Regierungsflotte mitteilte, daß er jedem unberechtigten weiteren Gewaltakt seinerseits ebenfalls mit Gewalt entgegentreten werde, und deutsche Handelsschiffe außerhalb der spanischen Hoheitszone mit allen Mitteln gegen ähnliche völkerrechtswidrige Uebergriffe schützen werde.

Die Notwendigkeit des raschen Einsatzes deutscher Kriegsschiffe zum Schutze unserer deutschen Reichsangehörigen geht aus zahlreichen Berichten in der Tagespresse im einzelnen genügend hervor. Am deutlichsten aber sprechen die Zahlen, die von Zeit zu Zeit über die Rückbeförderung von Flüchtlingen gemeldet wurden. Sie reden eine klare und durch nichts hinwegzuleugnende Sprache.

Außer den bereits bis zum 10. September als gerettet gemeldeten Flüchtlingen wurden weiterhin im Zeitraum vom 12. September bis 4. Oktober wiederum 1118 Angehörige verschiedener Staaten und 228 Reichsdeutsche zurückbefördert. Die letzte amtliche Zusammenstellung von Mitte Oktober endlich meldete die Rettung bzw. den Abtransport von insgesamt 15317 Personen, darunter 5539 Deutschen und 9778 Ausländern. Wie eine Notiz in der englischen Zeitschrift „Army, Navy and Air Force Gazette“ vom 29. 10. 36 angibt, wurden im gleichen Zeitraum von der englischen Flotte zusammen 6000 Flüchtlinge gerettet.

Diese nüchternen Zahlen zeigen mehr als alles andere, was unsere Kriegsschiffe in Spanien geleistet haben. Sie sind ein Beweis für die vorzügliche Organisation unserer Kriegsmarine, aber sie sind zugleich auch ein Beweis für die festgeschlossene und einsatzbereite Volksgemeinschaft, die im Dritten Reich alle Deutschen, sei es in der Heimat oder in Uebersee, unlösbar miteinander verbindet.

Japan vor einer Staatsreform

Tokio, 16. November

Der japanische Ministerpräsident Hirota eröffnete die erste Sitzung des Ausschusses für die Reform des Oberhauses. In einer Rede erklärte Hirota vor dem Ausschuß, daß in Anbetracht der vollständigen Veränderung der Lage seit Gründung des neuen japanischen Staates vor siebzig Jahren Reformen auf allen Gebieten dringend notwendig seien.

In politischen Kreisen wird die grundsätzliche Bedeutung der jetzt in Angriff genommenen Pläne lebhaft erörtert. Zunächst beziehen sich diese Reformpläne nur auf die Zusammensetzung des Oberhauses. Es werden aber auch gewisse Aenderungen in der rechtlichen Zusammensetzung des Kabinetts angestrebt, insbesondere eine Aenderung der Stellung des Ministerpräsidenten. Bisher war der japanische Ministerpräsident „Erster unter Gleichen“. Nach den Reformplänen soll er als Beauftragter des Kaisers nicht nur das Kabinett bilden, sondern auch das Kabinett führen.

Kurzmeldungen

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begab sich zur Besichtigung der Standorttruppen nach Aachen.

Der Chef des estnischen Generalstabes, Generalmajor Reek, ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag um 19.55 Uhr nach seiner Südamerikafahrt auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei klärt in einem Runderlaß vom 9. November eindeutig den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates und ordnet an, daß die Bezeichnung „Polizei“ allein den mit der Durchführung polizeilicher Aufgaben betrauten staatlichen Behörden überlassen bleiben müsse.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung am Montag um 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Triester Schnellzug aus Budapest abgereist.

Im englischen Unterhaus erfolgte am Montag die zweite Lesung des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Präsident Roosevelt fährt am Mittwoch auf dem Kreuzer „Indianapolis“ nach Buenos Aires, um der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz am 1. Dezember beizuwohnen.

Ein Opfer der jüdisch-bolschewistischen Brutalität!

Deutscher in Rumänien von kommunistischem Mordgesindel überfallen

otz. Berlin, 17. November

Am Montag früh traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin im Schlafwagenzug der schwerverwundete Volksgenosse Heinrich Zerfaß aus Rumänien ein.

Heinrich Zerfaß, der die rumänische Staatsangehörigkeit besitzt, ist vor einigen Wochen in Czernowitz zusammen mit einigen nationalgesinnten rumänischen Studenten das Opfer eines feigen Ueberfalls durch jüdisches bolschewistisches Mordgesindel geworden. Einer der rumänischen Studenten starb bald nach dem Ueberfall an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Auch Heinrich Zerfaß wurde so schwer verletzt, daß er einige Zeit auf Tod und Leben darniederlag. Auch jetzt noch droht dem Ueberfallenen ein dauerndes Siechtum. Bei dem Ueberfall wurde ihm ein Messer so tief in den Körper gestoßen, daß die Klinge abbrach und stecken blieb.

Die bisher vorgenommene Operation zur Entfernung der Klinge blieb ergebnislos, so daß sich Heinrich Zerfaß entschlossen hat, die Reise nach Berlin zu wagen, um sich an der Berliner Charité in die Behandlung Prof. Sauerbruchs zu begeben. Der berühmte deutsche Chirurg wird versuchen, die schwierige Operation durchzuführen.

Bei der Ankunft des Verletzten hatte sich Prinz zu Schaumburg-Lippe als Vertreter des Propagandaministeriums auf dem Bahnhof eingefunden. Der Verletzte wurde sofort in einem Krankenwagen in die Charité gebracht.

Jüdische Zwergin beschimpft Wohlfahrtsamt!

otz. Berlin, 17. November.

Vor dem Sondergericht in Berlin hatte sich am Montag die 34 Jahre alte Helene A. wegen Beschimpfung des Deutschen Reiches und wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten.

Die Angeklagte, der edle Sproß einer Rassenmischung zwischen einem Abessinier und einer Jüdin, ist von zwergenhaft kleinem Wuchs. Sie ist bis vor wenigen Jahren in einer Liliputanertruppe als Artistin aufgetreten und wurde, als sie keine Beschäftigung mehr finden konnte, obwohl sie Ausländerin ist, von den deutschen Wohlfahrtsbehörden unterstützt!

Als Dank für die erwiesenen Wohltaten begann die Angeklagte, die trotz ihres zwergenhaften Wuchses über ein wahres Schandmaul verfügt, getreu dem Wort, daß Undank der Welt Lohn ist, auf das Wohlfahrtsamt zu schimpfen und dieses auf unflätigste Weise zu belästigen, da sie mehr Unterstützung haben wollte! Das ging so lange, bis eines Tages dem Wohlfahrtsamt der Geduldsfaden riß und ihr das Haus verbot. Mit echt jüdischer Frechheit erschien sie jedoch trotz des Verbots prompt wieder, versuchte umherstehende Wohlfahrtsempfänger aufzuhetzen und geriet schließlich so in Wut, daß sie in nicht wiederzugebender Weise nicht nur das Deutsche Reich beschimpfte, sondern auch die Wohlfahrtsbeamten mit ganzen Schimpfkanonaden begeiferte. Zum Ueberfluß drohte sie, als Ausländerin dafür sorgen zu wollen, daß ihr Fall im Ausland genügend bekannt würde! Der wild schimpfende und rasend gewordene Judenbastard mußte förmlich überwältigt und festgesetzt werden. Vor den Schranken des Gerichts allerdings war das sonst übergroße Mundwerk recht kleinlaut. Die Angeklagte wird acht Monate Zeit haben, um über ihre Schimpfkanonaden und unflätigen Reden nachzudenken.

Roter Terror in Marseille

Paris, 16. November.

Während aus den verschiedenen französischen Häfen täglich Dampfer mit Lebensmitteln und Kriegsmatierial für die Roten in Spanien abgehen, versucht man jetzt, die Lebensmittelausfuhr für die Nationalen zu verhindern. Am Sonnabend hatte ein französischer Dampfer in Marseille fünf Tonnen Zucker für Palma de Mallorca geladen, das sich in den Händen der Burgos-Regierung befindet. Der Sekretär der marxistischen Dockarbeitergewerkschaft begab sich daraufhin sofort zum Büro der Dampfschiffahrtsgesellschaft, um mitzuteilen, daß der Dampfer nicht auslaufen werde, wenn der Zucker nicht wieder an Land gebracht würde. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, beugte sich die Reederei dieser marxistischen Drohung, so daß das Schiff ohne die Zuckerladung auslaufen mußte.

Streikabbruch in Lille erzwungen

Paris, 16. November.

In Lille haben die des Streiks überdrüssigen Arbeiter einer Textilfabrik im Laufe des Sonnabend abend plötzlich den Betrieb besetzt und die Streikposten verjagt. Der Betrieb, der etwa 300 Arbeiter beschäftigte, war schon seit zwei Monaten geschlossen und von einem Teil der Streikenden besetzt. Nach kurzem Handgemenge behielten die Arbeitswilligen die Oberhand. Sie setzten die Direktion sofort davon in Kenntnis, daß sie den Betrieb bis zur Wiederaufnahme der Arbeit besetzt hielten.

Granaten der Roten krepierten nicht

Nationalistische Stellungen in der Universitätsstadt befestigt

An der Front vor Madrid, 17. November

Die im Nordwesten über den Manzanares in das Weichbilds Madrids eingedrungenen nationalen Truppen der Oberstleutnants Asensio und Delgado haben am Montag ihre neuen Stellungen in der Universitätsstadt befestigt. Sie begnügten sich nicht mit diesem Erfolg und kämpften sich in südlicher Richtung bis zum größten Gefängnis Madrids, dem Carcel Modelo weiter vor. In diesem Gefängnis hatten die Kommunisten zu Beginn der nationalen Erhebung unglaubliche Verbrechen verübt. Viele bekannte rechtspolitische Persönlichkeiten wurden hier ermordet.

Am Montag setzte die nationalistische Artillerie, deren Batterien wie ein Gürtel um den Stadtkern liegen, das Feuer auf die befestigten Häuserblocks im Süden und im Zentrum Madrids fort. Außer den 10,5-Zentimeter- und 15,5-Zentimeter-Geschützen schoß auch eine 21-Zentimeter-Kanone Granaten auf eine im Stadtteil Rosales gelegene Befestigung der Roten. Die rote Artillerie schwieg fast den ganzen Tag über und setzte lediglich einige 7,5-Zentimeter-Granaten planlos auf das gegenüberliegende rechte Ufer des Manzanares. Die Granaten krepierten größtenteils nicht, was auf eine Sabotage bei den Kommunisten zurückgeführt wird.

Wie der Sender Burgos meldet, haben am Montag vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden des Montag an der Front von Madrid wenig bedeutende Kampfhandlungen stattgefunden. Die nationalen Truppen haben die von ihnen in den schweren Kämpfen am Sonntag erreichten Stellungen bereits befestigt.

In dem Frontabschnitt zwischen El Escorial und Madrid sollen nationale Truppen einen Panzerzug der Roten

Grippe, Rheuma, Ischias,
Kopf-Nerven- und Erkältungsschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden beugen Sie vor mit dem in Jahrzehnten bewährten Hausmittel **Karmelitergeist AMOL!** Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich AMOL.

durch ein überraschend durchgeführtes Manöver erobert haben. Unter den Gefangenen habe sich auch ein französischer Hauptmann befunden.

Der nationale Sender Teneriffe teilt mit, daß die Nationalisten an der Madrider Front durch einen plötzlichen Einbruch in die feindlichen Linien nördlich der Stadt ungefähr 2000 rote Milizen umzingelt und von den übrigen roten Truppenteilen abgeschnitten haben.

Roter Gegenstoß mißlungen

Salamanca, 17. November.

Am Montag mittag erschienen drei zweimotorige Bombenmaschinen sowjetrussischer Herkunft über Salamanca und warfen insgesamt neun Bomben ab. Die Bomben fielen in verschiedenen Stadtteilen nieder, richteten aber nur geringen Sachschaden an, weil sie teilweise nicht explodierten. Todesopfer waren nicht zu beklagen. Es wurde überhaupt nur eine alte Frau durch einen Bombensplitter verletzt Durch Flakfeuer und nationalistische Jagdflugzeuge, die sofort aufgestiegen waren, wurden die roten Bombenmaschinen nach zwanzig Minuten vertrieben.

Paris, 17. November.

Spanische Flugschüler, die auf Kosten der roten spanischen Regierung in Bourges ausgebildet werden, machten am Sonntag einen Ausflug in mehreren Kraftwagen. Einer dieser Wagen überschlug sich auf der Heimfahrt in einer steilen Kurve und begrub die Insassen unter sich. Sechs spanische Flugschüler mußten schwerverletzt ins Krankenhaus von Bourges eingeliefert werden, 19 andere trugen leichtere Verletzungen davon.

Bombenangriff auf Madrid

Front vor Madrid, 17. November.

Die spanische Hauptstadt liegt in der strahlenden Sonne des Sonntagnachmittag ruhig und friedlich vor uns. Auch mit dem Glas ist kein Mensch in den Straßen zu erkennen, keine Schüsse sind zu hören, kein Flugzeug ist zu sehen. Da ertönt fernes Motorengebrumm. Um 10 Uhr kommen sie von Westen und Südwesten herangebraust: Nationale Kampfflugzeuge in 3000 Meter Höhe. Man erkennt sie deutlich an dem schwarzen Kreuz auf dem Schwanzende und der schwarzen Kreisfläche auf dem Flügel und auf dem Rumpf. Staffelweise brausen sie heran, drei Maschinen, sechs, neun, zwölf, fünfzehn, achtzehn, kaum schnell genug kann das Glas folgen. Das bedeutet mehr als ein Aufklärungsflug, das bedeutet Deckung für einen Bombenangriff. Und richtig, während die Kampfflieger die Stadt überfliegen und den Luftraum gegen einen Angriff der roten Flieger sichern, donnern in 1500 Meter Höhe schwere dreimotorige Bomber heran, eine Staffel von drei Maschinen und eine von zwei. Sie fliegen im Dreieck. Ausgerichtet wie auf dem Manöverfeld, nehmen sie Kurs auf das im Nordwesten von Madrid gelegene Universitätsviertel. Die roten Stellungen werden überflogen, ohne Bomben abzuwerfen. Ein rotes Flakgeschütz meldet sich. Die Geschosse ziehen ihre Feuerbahn, gleich Leuchtraketen, den Bombern entgegen, ohne zu treffen. Schon lösen sich die ersten Bomben. Drei, zehn, fünfzehn, unzählige sausen hinab, immer schneller werdend, Rauchfontänen spritzen gen Himmel. Immer neue Bomben explodieren. Hunderte von Metern hoch erhebt sich die schwarzgraue Rauchwolke über der Universitätsstadt und dem Nordbahnhof, wo rote Batterien aufgestellt und militärische Anlagen errichtet sind. Einige Minuten später das gleiche Schauspiel bei einer zweiten Bombenstaffel, die andere militärische Ziele mit dem gleichen Erfolge bombardiert hat. Währenddessen kreisen die nationalen Kampfflieger ununterbrochen hoch oben im gleißenden Sonnenlicht. Kein rotes Flugzeug erscheint zur Abwehr. Wieder rückt das erste Geschwader heran, wieder ergießt sich ein Bombenregen. Die ununterbrochen erfolgenden Explosionen donnern wie ein Gewitter. Die ganze Front scheint den Atem anzuhalten, kein Gewehr feuert, kein Geschütz brüllt. Plötzlich schießt im Vordergrund, in der Nähe des Nordbahnhofs eine Flammengarbe hervor, geht zwei Stockwerke hoch. Wahrscheinlich hat eine Bombe einen Benzintank getroffen. Zum dritten Male flog die gleiche Bombenstaffel zurück. Die Maschinen gehen tief herunter, unbeirrt vor dem heftigen Abwehrfeuer. Aber sie werfen keine weiteren Bomben, sondern kreisen über dem Gebiet, um die Wirkung ihres Abwurfs zu beobachten. Dann ziehen sie ruhig ihre Bahn südwestwärts, dem Heimatflughafen zu.

Rumäniens neues Pressegesetz

otz. Die Auswüchse und die zersetzenden Wirkungen einer unter jüdischem Einfluß stehenden und verantwortungslosen Handhabung des Pressewesens werden in zunehmendem Maße in verschiedenen Ländern erkannt. Sogar in Frankreich spukt es um die Frage „demokratische Pressefreiheit“. In Rumänien ist dieses Thema schon lange aktuell. Die Erörterungen in dieser Frage haben sich bereits zu einem Gesetzentwurf verdichtet, den der rumänische Justizminister jetzt fertiggestellt hat und der voraussichtlich in der allernächsten Zeit in Gesetzesform das Pressewesen Rumäniens beeinflussen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

Kanzlei des Führers in neuen Räumen

otz. Berlin, 17. November

Die Kanzlei des Führers hat am Montag in der Hermann-Göring-Straße 5 und der Voßstraße 19 ihre neuen Räume bezogen. Der Chef der Kanzlei, Reichsleiter Bouhler, richtete aus diesem Anlaß eine Ansprache in seine Mitarbeiter und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die neuen Räume ihnen allen zur zweiten Heimat werden. Er erwarte, daß ihnen auch hier als oberste Richtschnur ihres Handelns das Bewußtsein dient, Mitarbeiter des Führers und damit verantwortlich zu sein für die Verwaltung des größten Kapitals, das wir in Deutschland haben: das Vertrauen des Führers.

Gleichzeitig mit der Uebersiedlung der Kanzlei wurde eine Neugliederung der Dienststelle in folgende fünf Aemter vorgenommen: Amt für Parteiangelegenheiten unter Leitung des Reichsamtsleiters Viktor Brack, Amt für Gnadenwesen unter Reichshauptstellenleiter Hubert Berkenkamp, Amt für soziale Angelegenheiten unter Reichsamtsleiter Albert Bormann, Personal- und Verwaltungsamt unter Reichshauptstellenleiter Herbert Jaensch und Privatkanzlei Adolf Hitler unter Reichsamtleiter Bormann.

Dr. Schacht auch nach Teheran eingeladen

Ankara, 17. November.

Am ersten Tage seines Aufenthalts in der türkischen Hauptstadt besuchte Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Wirtschaftsminister, den Außenminister und den Gouverneur der türkischen Staatsbank. Der türkische Wirtschaftsminister gab zu Ehren Dr. Schachts im Anatolischen Klub ein Frühstück, an dem u. a. der Außenminister, der Finanzminister, der Minister für Zölle und Monopole, der Generalsekretär des Außenministeriums und die Direktoren sämtlicher türkischer Banken teilnahmen. Abends veranstaltete der Gouverneur der türkischen Staatsbank zu Ehren des deutschen Gastes ein großes Festessen.

Anläßlich seines Besuches in Ankara hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht von der iranischen Regierung eine Einladung nach Teheran erhalten. Dr. Schacht wird dieser Einladung im Anschluß an seinen Aufenthalt in Ankara Folge leisten.

Weitere 36 Millionen für Volkswohnungen

Berlin, 17. November

Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten Bevölkerungskreise hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister im Jahre 1935 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt. Ueber den weitaus größten Teil dieser Reichsmittel ist durch Bewilligungsbescheide bereits verfügt. Zahlreiche, zuml Teil größere Bauvorhaben sind fertiggestellt. Damit ist schon jetzt eine fühlbare Erleichterung der Wohnungsnot gerade der werktätigen Bevölkerung mit geringerem Lohneinkommen eingetreten. Die Baukostengrenze von etwa 3500 Mark je Wohnung — ohne die Kosten für das Grundstück und seine Erschließung — konnte im allgemeinen eingehalten werden; sie hat es ermöglicht, daß verhältnismäßig niedrige Mieten erreicht wurden und jedenfalls verhindert, daß am dringendsten Bedarf vorbeigebaut wurde. Der zur Niedrighaltung der Baukosten ausgeübte Druck hat sich also als richtig erwiesen. Die Mehrzahl der Wohnungen wurde im Flachbau mit Garten- und Landzulage errichtet. Bei diesem großen Erfolg der Maßnahme, die das Seitenstück zur Kleinsiedlung darstellt, hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister nunmehr weitere 36 Millionen Mark zur Förderung des Volkswohnungsbaues auf die Bewilligungsbehörden verteilt.

Aufhebung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen

Berlin, 17. November.

Die im Zuge der Vereinfachung der Reichsbahnverwaltung geplante Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, die schon längere Zeit beabsichtigt war, wird nunmehr zum 1. April 1937 durchgeführt. Bei der Auflösung dieser Reichsbahndirektion werden ihre Strecken unter die benachbarten Reichsbahndirektionen Saarbrücken und Mainz aufgeteilt. Reichsbahndirektion Saarbrücken erhält die Strecken westlich der Bahnhöfe Landau—Hochspeyer—Enkenbach und südlich der Bahnhöfe Lauterecken—Grumbach und Altenglan, während die Strecken östlich und nördlich davon mit Ausnahme zweier kurzer Streckenabschnitte bei Kapsweyer und Berg, die zur Reichsbahndirekton Karlsruhe kommen, der Reichsbahndirektion Mainz zugeteilt werden.

Die Stadt Ludwigshafen soll für den Verlust der Reichsbahndirektion in der Weise entschädigt werden, daß dort eine Anzahl Verkehrskontrollen zu einer großen Verkehrskontrolle zusammengelegt werden.

Deutscher Arbeiter in Holland erbt sieben Millionen

otz. Amsterdam, 17. November.

„Haarlems Dagblad" zufolge hat ein deutscher Arbeiter der Konservenfabrik der Gebrüder Duyn in Bevervijk von zuständiger amerikanischer Seite Mitteilung erhalten, daß seine in USA. verstorbene Tante eine Erbschaft von achtzehn Millionen Dollar hinterlassen habe, von denen etwa sieben Millionen RM. auf ihn entfallen. Der amerikanische Rechtsanwalt habe ihm bereits einen größeren Vorschuß für die Ueberfahrt nach USA. überwiesen. Der Glückliche habe sich sofort nach Deutschland begeben, um sich mit den nötigen Unterlagen für die Uebernahme der Erbschaft zu versehen.

Fünf Tote bei Kraftwagenunfall in Dänemark

Kopenhagen, 17. November.

In der Nähe von Fjennesley an der Strecke Korsör-Kopenhagen wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfaßt. Fünf Personen kamen ums Leben.

Jüdische Organisationen in Polen geschlossen

Warschau, 17. November.

Der Warschauer Starost ordnete die Schließung von vier jüdischen Organisationen, und zwar zwei Volksbüchereien, einem Sportverein und einem Gesangverein, wegen kommunistischer Betätigung an. In den Büchereien hatten sich in letzter Zeit wiederholt Kommunisten zu geheimen Besprechungen versammelt.

300 englische Reservisten meutern

London, 17. November.

In Southampton kam es am Montag zu einer militärischen Meuterei, die allerdings keinen sehr ernsten Charakter hatte. 300 aus Palästina zurückgekehrte Armee-Reservisten hatten den ausdrücklichen Befehl erhalten, eine weitere Nacht an Bord des Truppenschiffes „Tuscania" zu bleiben, bevor sie in die Heimatorte zurückkehren könnten. Am Montag abend setzten sich 200 schottische und nordenglische Reservisten über den Befehl hinweg, verließen das Schiff und veranstalteten eine Kundgebung auf dem Kai. Viele von ihnen erklärten ihre Unzufriedenheit darüber, daß man ihnen ihre früheren Arbeitsplätze nicht offengelassen habe, so daß sie jetzt arbeitslos seien. Schließlich versuchte ein Teil der Reservisten, aus den Dockanlagen auszubrechen. Sie wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Die Mannschaften wurden dann überredet, an Bord zurückzukehren.

Feuergefecht mit Aufständischen in Bombay

London, 17. November.

Nach einer Reutermeldung aus Bombay war die Polizei am Montag gezwungen, im äußersten Norden der Stadt auf aufrührerische Inder das Feuer zu eröffnen. Verlustziffern werden in der Meldung nicht genannt. Es wird lediglich berichtet, daß fünfzig Personen verhaftet worden seien.

Versuchter Anschlag auf den Zug des Vizekönigs von Indien

London, 17. November

Nach einer Meldung der „News Chronicle" hat die britische Polizei bei Lahore einen Anschlag auf den Zug des Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, aufgedeckt. Dre Anschlag konnte rechtzeitig vereitelt werden. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

Volksfront-Niederlage bei einer Gemeinderatswahl

Paris, 17. November.

Bei der Gemeinderatswahl in der Ortschaft Fismes zwischen Soissons und Reims erlitten die Parteien der sogenannten Volksfront am Sonntag eine schwere Niederlage, da von dem bisherigen Gemeinderat, der ausschließlich aus Mitgliedern der „Volksfront" bestand, nur der Bürgermeister wiedergewählt wurde. Aus Wut über den Sieg der Rechten besetzten die Kommunisten das Rathaus und sperrten die Mitglieder des Wahlbüros in ihren Zimmern ein. Erst als zur Verstärkung der Ortspolizei Mobilgarde aus Reims erschien, flüchteten die Kommunisten.

Pariser Hotel von Streikenden besetzt

Paris, 17. November.

Die Angestellten des bekannten Pariser Hotels Ritz sind aus Protest gegen die Entlassung von achtzehn Arbeitskameraden in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt. Die Streikenden werden mit der Gewerkschaft der Gasthausangestellten Fühlung nehmen und wahrscheinlich auch beim Arbeitsminister vorstellig werden.

„Holland nicht unmittelbar betroffen"

Amsterdam, 17. November

Die Ansicht der holländischen Oeffentlichkeit über die Auswirkungen des deutschen Schrittes zur Wiederherstellung der Hoheitsrechte auf den deutschen Binnenschiffahrtswegen läßt sich dahin zusammenfassen, daß Holland durch diesen Schritt nicht unmittelbar betroffen werde.

Uebereinstimmend stellen die Blätter fest, daß den holländischen Belangen in der Rheinschiffahrt durch die Mannheimer Rheinschiffahrtsakte von 1868 weit mehr gedient war als durch den in Versailles geschaffenen Zustand. Man hebt hervor, daß Holland das Abkommen über den Modus vivendi in der Rheinschiffahrt vom Frühjahr 1936 nicht unterzeichnet habe, da dieses Abkommen die Gleichberechtigung der niederländischen Rheinschiffahrt nicht gewährleiste. Diese Gleichberechtigung könne erst als wiederhergestellt gelten, wenn Frankreich die einseitige Bevorzugung Antwerpens als Umschlageplatz aufgebe.

„Handelsbad" bemängelt zwar die Art des deutschen Vorgehens, stellt aber fest, daß die Aufhebung der durch Versailles in der Rheinschiffahrt geschaffenen Zustände auch für Holland Vorteile mit sich bringen werde.

Schwere Straßenkämpfe in Syrien

Paris, 17. November

In Beirut ist es Sonntag abend gelegentlich des Ramadan-Festes zu schweren konfessionellen Ausschreitungen gekommen, bei denen einige Personen ums Leben gekommen und viele andere schwer verletzt worden sind. Polizei und Militär mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden.

Die Unruhen nahmen ihren Ausgang in der Basta-Moschee, wo einige Redner äußerst heftige Angriffe gegen den kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanonstaat richteten. Gleichzeitig hetzten muselmanische Agitatoren auf der Straße gegen das neue Libanon-Statut und die christliche Bevölkerung.

Abends rotteten sich starke Gruppen von Muselmanen zusammen, die nach dem christlichen Viertel zogen und die Geschäfte zu plündern begannen. Die Polizei, die sofort eingriff, wurde mit Schüssen empfangen, so daß sie durch Truppen verstärkt werden mußte. Nur mit Mühe gelang es den vereinten Kräften der Polizei und des Militärs, die Ordnung wiederherzustellen. Bisher werden drei Tote und 28 Verletzte gemeldet. Bei den Zusammenstößen sind viele Straßenbahnwagen und etwa fünfzig Privatkraftwagen demoliert und in Brand gesteckt worden.

„Wirtschafts-Generalstab" in Japan

Tokio, 17. November.

Das Kabinett einigte sich grundsätzlich über die Schaffung eines Hauptausschusses zur Prüfung und Begutachtung insbesondere wirtschaftspolitischer Maßnahmen der Regierung. Der Hauptausschuß, dem die künftige verschärfte wirtschaftliche Kontrolle obliegt, wird deshalb auch „Wirtschafts-Generalstab" genannt. Der Vorsitzende steht im Ministerrang. Er nimmt an den Kabinettssitzungen teil.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden.

Hauptschriftleiter: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D.-A. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" 9860. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland", B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf, Famtlien- und Kleinanzeigen 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf, für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Herren-Mäntel
elegant — preiswert

Herren-Ulster
mit Rückengurt, solide und flotte Muster
28.50 36.— 48.— 56.— und höher
Gabardine-Mäntel

Ulster-Paletot
anschließend auf Taille gearbeitet, marengo und feine dunkelgraue Farben 32.— 36.— 42.— 48.— 54.— u. höher
Gummi-Mäntel

Seine große Auswahl zeigt Ihnen gern
Franz Blumowski, Emden
Das zuverlässige Fachgeschäft
Neutorstraße — Direkt neben Zigarrenhaus Weltmann

Bekanntmachung des WHW.

Die Einholung der Pfundtüten

erfolgt **am 17. und 19. November.**

Die Bevölkerung Emdens wird gebeten, die gefüllten Tüten zur Abholung fertigzustellen, damit unseren Amtswaltern, die diese Tätigkeit nebenberuflich ausüben, doppelte Wege erspart bleiben.

Am Donnerstag und Freitg gelangen
Gemüsekonserven und Hülsenfrüchte

zur Verteilung.

Folgende Ausgabezeiten sind genauestens zu beachten und unbedingt einzuhalten:

Donnerstag von 9—12 Uhr für die Kontrollnummern 1— 600,
Donnerstag von 14—17 Uhr für die Kontrollnummern 601—1500,
Freitag von 9—12 Uhr für die Kontrollnummern 1501—2000.

Für jede unterstützungsberechtigte Person gelangen 1 Kilogramm Gemüsekonserven und ½ Kilogramm Hülsenfrüchte zur Ausgabe. Tüten oder Beutel sind mitzubringen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß ein Anspruch nach vorstehenden Ausgabezeiten nicht besteht und eine Nachbelieferung nicht erfolgt.

Kreisführung Emden.

Moderne Stubenöfen
Kochherde / Gasherde
Große Auswahl — — Günstige Preise
Johann Noosten, Emden

APOLLO Heute Dienstag letztmals
Wenn wir alle Engel wären!
(Kommen — Sehen — Lachen!)
Ab **morgen Mittwoch** (Bußtag) Anfang 15.30 Uhr
Luis Trenker's neueste Filmschöpfung

Ein Film voller Kraft — unheimlicher Spannung!

Das Leben und der gigantische Kampf eines deutschen Pioniers, Johann August Suter!

Beiprogramm: **„Das Buch der Deutschen"**
(Die Entstehung des Geschenkes der deutsch. Beamten „Mein Kampf")
Fox-Woche — Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt

Landesbibliothek Oldenburg

Du sparst

Damenhandschuh, innen gerauht, garnierte Stulpe 1.45 0.98

Damenhandschuh mit zwei Druckknöpfen, ganz gefüttert 1.25 0.95

Damenhandschuh, Riegelverzierung, Wildleder-Imatat, elegante Ausführung 3.25 1.85

Kinder-Krimmerhandschuh, gefüttert, mit Lederhand 1.45 1.25

Damen-Lederhandschuh in guter Qualität und aparten Musterungen 6.50 5.25 3.75

Herren-Stoffhandschuh, gefüttert 1.50 1.25 0.95

Herren-Krimmerhandschuh m. Lederhand 2.95 1.95

Kaufe bei Buß

Ludwig

EMDEN, Neutorstr. 7-8

Unsere

Porzellan-Propagandaschau

ist Beweis höchster Leistungsfähigkeit. Beachten Sie jetzt unsere Schaufenster!

Die 3 Fachgeschäfte

Buhr & Thiemens * J. Graepel jr. * H. A. Kruse

Emden

Im voraus bestellte Weihnachtsgeschenke werden gern bis zum Fest zurückgestellt

---

Jentsch & Zwickert

Emden

Winterlodenjoppen

Kräftige Stoffe, molligwarm gefüttert

10.90 12.50 16.50 19.00
24.00 28.00 34.00

In einfacher, sowie feinster Ausführung haben wir sehr große Auswahl. Auch für schlanke und untersetzte Größen. Sie kaufen preiswert und gut im Fachgeschäft

Backhaus

in Emden

Das gute Bett! -

Oberbett
gestreift, 1½ bettig
mit 3½ kg Federn . . Stück 18.00 RM

Kissen
gestreift 80×80 cm
mit 1 kg Federn . . . . Stück 3.40 RM

Oberbetten, rot Inlett, 1½ bettig mit 3 kg gut gereinigten Federn
Stück 38.00, 26.00, 19.00, 15.00 RM

Oberbetten, rot Inlett, 2 bettig mit 4 kg gut gereinigten Federn
Stück 39.00, 30.00, 22.00, 18.00 RM

Kopfkissen
rot Inlett, komplett, mit 1 kg Federn
. . . . Stück 8.50, 6.50, 4.50, 3.80 RM

Metallbettstelle, 90×190 cm
mit guter Zugfedermatratze 13.50 RM

Auflieger, 90×190 cm, 3teil. mit Keil
mit Alpengrasfüllung . . . . 17.00 RM

Reformbett, 90×190 cm
gute Qualität . . . . . 11.00 RM

Steppdecken, p. Stck. v. 7.80 RM an

Steppdecken mit Daunenfüllung
. . . . . Stück 38.00 RM

Oberbett, 1½ bettig, gefüllt mit 3 kg prima weißen Gänsefedern
. . . . . 45.00, 40.00, 35.00 RM

Unterbetten, volle Breite, Stück
11.00. 13.50, 15.00, 18.00 RM u. besser

Matratzenschoner
. . . . . Stück 90 Rpf, 1.20 RM

Strohsäcke
. . . . . Stück 2.80, 2.40 2.00 RM

Kissenbezüge
weiß . . . . Stück 1.10, 1.30, 1.50 RM

Fertige Bezüge in weiß und bunt

Streifsatin für Bettbezüge
140 cm breit, Meter 1.30, 1.50, 1.80 RM
160 cm breit, Meter 1.50, 1.70, 2.00 RM

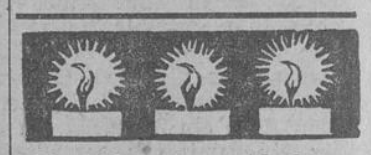
Damaste in allen Breiten u. Preislagen

Weiße Bettlaken
Stück 2.00, 2.50, 3.00 RM und bessere

Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen

Peter Lilts - Emden

Das Haus der guten Qualitäten!



Frisia-Teelichte

sind jetzt besonders praktisch, sauber billig und von bester Qualität. 3 Stück 25 Rpf, Karton mit 12 Stück 85 Rpf, Versand nach auswärts.

Drogerie Johann Bruns, Emden

Donnerstagnachmittag, 19. 11
keine Sprechstunde
Dr. Kiel, Emden. Augenarzt

Mitte-Großefehn,
den 16. November 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen früh an einem Herzschlage unsere liebe Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Martina Carls
geb. Bleß
im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Kinder nebst Familie

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. November, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pflegt deutsche Hausmusik

Die edelste Kunst ist die **Musik**
Lehrt sie Euren Kindern.
Pflegt das Klavierspiel!

Violinen
Lauten
Mandolinen
Blockflöten
Harmonikas
in allen Preislagen

L. A. Rehbock

Norden, **Emden,** Papenburg.

Freitag, den 18. Dezember 1936
20.15 Uhr im **„Tivoli"** in **Emden**

Konzert erblindeter Künstler

Da es sich um blinde Künstler handelt und ein ausgewähltes Programm zum Vortrag gelangt, bittet um rege Beteiligung

Blindenkonzert-Vereinigung „Nordwest"
unter Aufsicht des Blindenkonzertamtes der Reichsmusikkammer.

Kriegerkameradschaft Emden

im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V.

Kameradschaftsabend

mit anschließendem TANZ
am Sonnabend, dem 21. November 1936
abends 8 Uhr, im »Lloyd-Hotel«
unter Mitwirkung von Kameraden der **Gauführerschule, Pewsum.** — Hierzu werden alle Volksgenossen eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Eintritt: Mitglieder und Angehörige 0.50 RM.
Nichtmitglieder 1.00 RM.
Tanz frei!

Der Reinerlös fließt der Winterhilfe zu

Familien-Drucksachen

fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines **Stammhalters.**

Lill Lybrecht und Frau
geb. Folkers.

Pansath, den 16. November 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt

Helga Oltmanns
Willy Adler

Emden, den 17. November 1936
Boltentorstraße 38.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Geschwisterpaares** zeigen hocherfreut an

J. Flink und Frau
geb. Jürgens

Emden, den 14. November 1936

Sämtliche Drucksachen liefert die OTZ

Meine Praxis
befindet sich jetzt im **Nebenhause** (unten)
Augustenstraße Nr. 7.

J. Kressl, Leer
Heilpraktiker. / Fernruf 2824.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine

ärztliche Praxis

in meine eigene Wohnung, **Süderstr. 15,**

verlegt!

Ich bin zu allen Krankenkassen zugelassen. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Fernsprecher 489.

Borkum, den 16. November 1936.

Dr. med. Fraesdorff, prakt. Arzt

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ."
vom Dienstag, dem 17. November 1936

Der Fluch der Sicherheit / Entartete Wesen mahnen uns zur Erbpflege

Von Dr. G. von Frankenberg

Solange man glaubte, die Natur sei als fertiges Werk aus Götterhand hervorgegangen, war es fast Frevel, auf entartete Tiere und Pflanzen zu fahnden. Heute aber wissen wir, daß die Wahrheit ernster und großartiger ist, als unsere Väter sich träumen ließen: Das Lebendige ist geworden und ist noch im Werden. Nicht als Spielzeug höherer Mächte, nicht als wunderliche Insassen einer Arche Noah zu uns gelangt, stehen die Lebewesen heute vor uns, sondern als Kämpfer, die ihr Dasein wagen. Während einzelne Arten zu glänzender Anpassung gelangen, kümmern und erlöschen viele andere.

Wann aber die Stämme gedeihen und wann sie kränkeln, ist für uns Menschen wichtiger zu wissen, als mancher glaubt. Denn für alles Lebendige gilt ein schweres Gesetz, und eine Erkenntnis hebt sich immer klarer hervor: die von der heilsamen Kraft der Auslese. Erst in unserer Zeit beginnt die Menschheit zu ahnen, was es bedeutet hat, daß sie sich dieser harten und doch wohltätigen Macht entzog, indem sie sich mit künstlichen Waffen umgab und hinter klugem Werkzeug verschanzte, ihren Geist arbeiten ließ und zu viel falsch verstandene Nächstenliebe übte... Es gibt Tierarten, die aus anderen Gründen dem Daseinskampfe entrückt wurden. Das Schicksal führte sie in Zufluchtsstätten, wo sie vor manchen Gefahren geschützt waren, dafür aber einem viel schlimmeren Verhängnis verfielen. So fand man auf einsamen Inseln vielfach unbehilfliche Formen, wie etwa die Dronte, die flugunfähige Riesentaube auf Mauritius.

Unter den Tieren, die sich ins Dunkel der Höhlen zurückgezogen haben, sind sehr viele blind. Ihr Augen wurden nicht mehr gebraucht und konnten darum verkümmern. Auch unsere Haustiere sind, mit ihren wilden Verwandten verglichen, großenteils entartet. Manche Hühnerrassen haben den Trieb, zu brüten, eingebüßt, und manche Täubchen haben so schwarze und kurze Schnäbel, daß sie ihre Eischale nicht mehr aufbrechen können. Sie müßten ersticken, wenn der Züchter sie nicht daraus befreite.

Ueberall sehen wir, daß lebenswichtige Triebe und Körperfähigkeiten in Gefahr sind, zu verkümmern, sobald es ohne sie geht. In freier Natur wird das Auftreten einer fehlerhaften Anlage ihrem Träger gewöhnlich rasch zum Verhängnis, und er kann infolgedessen den Mangel nicht vererben. Ist aber irgendwie für einen Ausgleich gesorgt, so vermag die Auslese nichts mehr gegen die schädliche Erbänderung. Ein Beispiel für viele: Es gibt Ameisenarten, die sich andere als Sklaven halten. Diese Sklavenameisen müssen die Brutpflege übernehmen, während die Amazonen — so heißt die Herrenart — der Sklavenjagd obliegen. Das Eigenartige ist nun, daß die Amazone nicht nur ihre Kiefer zu dolchartigen Waffen umgebildet, sondern auch einen der ersten aller tierischen Triebe, nämlich den zu selbständiger Nahrungsaufnahme, eingebüßt hat. Setzt man eine Amazone in Einzelhaft, so verhungert sie, auch wenn Nahrung im Ueberfluß vorhanden ist. Denn fressen kann sie nicht, es muß eine Sklavin kommen, um sie zu füttern!

Eine wahre Sackgasse der Entwicklung ist auch das Schmarotzertum. Ein Tier, das im Körper eines andern wohnt, lebt wie im Schlaraffenland, von Nahrung umgeben, von keinem Feind verfolgt, von Sorgen nicht bedrückt. So geschieht das Unheimliche, daß den Schmarotzern ein wichtiger Körperteil nach dem andern entbehrlich wird: Sinnesorgane, Gliedmaßen, ja, selbst Mund und Darmkanal gehen ihnen verloren... Noch viele Fälle ließen sich anführen: Von den Muscheln, die ihren Kopf verloren, weil sie ihn nicht mehr benötigten, von Tieren, die sich festsetzten und darum wieder strahligen Bau annahmen, — von Ameisen- und Termitengästen, die es gar zu bequem hatten und darum entarteten.

All dies zeigt uns, was geschieht, wenn nicht der Daseinskampf beständig das Entartende ausmerzt. Es kann uns Menschen eine Lehre sein. Freilich müssen wir tapfer unseren Weg weiter gehen, der an den Schraubstock und ins Flugzeug geführt hat. Es ist Menschenart, die Dinge mit dem Geist zu bezwingen und sich zum Herrn über die Stoffe und Kräfte der Natur zu machen. Und auch der edlen Menschlichkeit brauchen wir uns nicht zu schämen, die der Roheit des Daseinskampfes Halt gebot. Zurück ins Joch der Tierheit und unter die Herrschaft der blinden Naturauslese wollen wir nicht. Aber dann müssen wir an ihre Stelle bewußte Auslese setzen! Nur auf diesem Wege, den unser Volk bereits beschreitet, kann die Menschheit dem Tierschicksal der Entartung entgehen.

Das Bild

Skizze von Paul Großkopf-Eberswalde

Es war das Haupt eines alten Mannes, von weißem, winddurchwehtem Haar umgeben. Tiefe Furchen kerbten sich in Mundwinkel und Wangen, aber unter der zerknitterten Stirn leuchteten blaue Augen wie freundliches, warmes Licht aus den Fenstern eines alten Hauses. So hell waren die Augen, daß sie schon zu lachen schienen, wenn der Mund erst lächelte.

So hell sahen sie Gerhard im Traum an, Nacht für Nacht, durch viele Spukfetzen und unheimlichen Schatten. Denn das Haupt des Greises schwebte in seinen Träumen über dunklen tosenden Wogen, die es rauschend begruben. Ein riesiger Vogel umkreiste es mit leisem Schlag gewaltiger, schwarzer Schwingen, die sich in lange Schleier verwandelten und das Haupt einhüllten. Aber unter den Wogen, unter den Schwingen und Schleiern sahen die Augen auf Gerhard, hell und lachend, und der Mund lächelte . . .

Er schrie im Traum, wenn die Schatten das Haupt umdrängten. Er wollte fragen, doch dann verschwand der Spuk, und er erwachte. So träumte er wohl mehrere Wochen hindurch und wußte nicht, wie er sich die düsteren Bilder der Nacht erklären sollte . . .

In dieser Zeit versöhnte er sich mit einem Mädchen, von dem ihn Eigensinn hüben und drüben länger als ein halbes Jahr getrennt hatte. Als sie nun beisammen saßen und noch in leichter Verlegenheit nach vertrauten Worten suchten, fragte das Mädchen lachend, ob er die Aufnahmen, die sie an der See gemacht hatten, schon habe entwickeln lassen. Da gestand er, daß er die Kamera seit den frohen Tagen am Strand nicht mehr in die Hand genommen, weil ihm — er lächelte ihr zu — der rechte Antrieb gefehlt habe.

So wartet also, sagte das Mädchen traurig, der alte Vater Hannes an der Nordsee noch immer auf sein Bild. Da durchfuhr es Gerhard wie ein Schlag. Er hatte den „Großvater" vergessen, wie ihn das Dorf nannte, ihn, dem er fest versprochen . . . jetzt klang es an sein Ohr:

„Morgen, Vater Hannes. Trübe sieht's aus, was?"

„Nee, nee, schön wird es noch, junger Mensch, abwarten, abwarten. Aber sagen Sie mal, junger Mensch, könnten Sie nicht einmal ein Bild von mir mit dem schwarzen Kasten machen. Ich bin nun schon neunzig, und da möchte ich doch sehen, ob ich wirklich so aussehe wie im Spiegel, so alt und häßlich . . . ha, ha . . ."

Vater Hannes, er hatte ihn wirklich vergessen. Das dritte Bild im Film mußte ihn zeigen, wie er vor seinem Hause stand, die Mütze in der rechten und die Pfeife in der linken Hand. Durch sein weißes Haar wehte der Wind, und die Augen in dem verrunzelten Gesicht lachten. Lachten wie die Augen des Greises im Traum. Wie konnte es anders sein: Vater Hannes hatte ihn im Traum gerufen.

Nun, da waren das Mädchen und Gerhard schnell bei der Hand, hatten sie doch beide ein unruhiges Gewissen. Sie ließen den Film entwickeln, Gerhard schrieb einen zerknirschten Brief, und das Mädchen schrieb einige Worte hinzu, so herzlich, wie sie nur ein junges Mädchen an einen alten Mann schreiben kann. Und dann stellten sie sich Vater Hannes vor, wie er das Bild ansehen würde. Und sie dachten an die Worte, wie er über sie kopfschütteln würde: sein Bild . . . jetzt nach einem halben Jahr . . .

Nach vierzehn Tagen kam Antwort aus dem Nordseedorf. In großen, steilen Buchstaben schrieb Vater Hannes Enkelin, Vater Hannes lasse sich bei beiden für das Bild und den Brief schön bedanken. Und dann schrieb sie weiter, Vater Hannes sei in den letzten Monaten schwer krank gewesen, sehr schwer. Jeden Tag könne er sterben, habe der Arzt gesagt. Aber Vater Hannes habe nicht sterben gemocht. Er habe Tag und Nacht von einem Bild erzählt, das der junge Mann vom vorigen Sommer von ihm gemacht hätte. Auf das Bild warte er. Sie hätten ihm gesagt, daß der junge Mann ihn jetzt, nach einem halben Jahr, längst vergessen haben könne, aber da habe er sich erregt und gesagt, der junge Mann habe es ihm versprochen, und in seinen neunzig Lebensjahren hätten

Das Schicksal der Helgoländer Düne

Die letzten Nordseestürme, die im ganzen deutschen Küstengebiet erheblichen Schaden verursacht haben, ließen die Sorge um den weltbekannten Badestrand der Helgoländer Düne, dem der Untergang droht, wieder wach werden.

Unheimlich tost das Meer um den steilen roten Fels von Helgoland. Aber nicht das Heulen und Pfeifen des Orkans, der mit entfesselter Wut an den sturmerprobten Häusern rüttelt, oder die Sorge, es könnten Schiffe sich in Seenot befinden, ist es, was die Helgoländer nicht zur Ruhe kommen läßt und immer wieder aus den warmen Stuben in diese dunkle, lärmende Höllennacht der Nordsee treibt. Nein, auf ihren ernsten, wetterharten Gesichtern steht eine viel größere Furcht geschrieben: wird ihre Düne diesmal noch dem Meere trotzen können?

Da standen sie die ganze Nacht schweigend auf dem Falm und ihre Augen bohrten sich durch die Finsternis zu jener Stelle unweit der Insel, wo sich die aufgepeitschten Wogen in hohem brodelnden Gischt zerfetzten. Manchmal schien es den Männern, als hätte die wilde See dieses Stück Land, um das eine Nacht lang tausend Herzen bangten, schon verschlungen, aber immer wieder schimmerte der gelbe Sand der Düne im schwarzgrünen Chaos der entfesselten Elemente auf, und als der Morgen graute, war der Kampf entschieden. Die Helgoländer Düne hatte wieder einmal den Sieg davongetragen, wenn sie auch dem „Blanken Hans" schwere Opfer bringen mußte. Aber wie lange noch wird sie dem Meere standhalten können?

Die Helgoländer legen sich diese bange Frage nicht mit Unrecht vor, wissen sie doch, daß das Schicksal, das dem weltbekannten Badestrand, von dem die knapp dreitausend Menschen des Eilandes im wesentlichen abhängen, droht, auch ihr Schicksal ist. Schon seit 216 Jahren, als in der Silvesternacht von 1720 die feste Landverbindung zwischen dem Kreidefelsen und der Düne riß, zerren die Herbst- und Winterstürme an diesem immer kleiner und kleiner werdenden Stück Land. Jeder Helgoländer weiß, daß es nur mehr eine Frage der Zeit sein kann, wann die Düne von ihrer schmalen Kreidefelsunterlage ins Meer versinken wird.

Als im Jahre 1890 der englische Besitz in deutsche Hände kam, versuchten schon die besten Techniker mit allen möglichen Mitteln, dem Zerstörungswerk des Meeres Einhalt zu tun. Vergebens! Damals hatten die Dünenhügel immer noch eine Höhe von fast dreißig Meter, heute ragt die höchste Erhebung der zur Hälfte zusammengesunkenen Badeinsel nur mehr wenige Meter weit aus dem Wasser. So kann man es verstehen, daß die Helgoländer mit größter Sorge dem Ausgang der jüngsten Sturmtage entgegensahen, zumal in den letzten zehn Jahren der Verfall der kleinen Düne, dessen Seebad vor 110 Jahren feierlich eröffnet worden war und die noch im Jahre 1929 eine Besucherzahl von 35 000 Kurgästen aufweisen konnte, mit beängstigendem Tempo vor sich geht.

Schon vor zehn Jahren, als ein heftiger Herbststurm über der Nordsee tobte, glaubte man, daß das Ende der Düne gekommen sei. Stück um Stück versinkt seitdem jährlich ins Meer und die Männer, die im Sommer mit den Motorbooten den Verkehr zwischen Düne und Festland aufrecht erhalten, wissen nicht, wann es zum letztenmal sein wird, daß sie sonnenhungrige Menschen zum Badeparadies der Insel bringen. Aber vielleicht ist es doch noch möglich, das Vernichtungswerk aufzuhalten.

Schwarzwaldhöhen — Carl Rang (Deike M)

Neuyork rüstet zur Weltausstellung

„Wir bauen die Welt von morgen". Das ist das Leitmotiv für die größte Ausstellung, die die Welt jemals gesehen hat. Sie wird im Jahre 1939 in Neuyork stattfinden, und Amerika erhofft sich von ihr, daß sie Millionen Besucher in Bewegung setzen wird und vor allem einmal die Europäer, die den amerikanischen Kontinent bisher nicht kannten, über das Wasser bringen wird. Soeben teilt der Präsident der Ausstellung, Grover A. Whalen, mit, daß für diese Ausstellung, die der Stolz der ganzen Vereinigten Staaten bilden soll — die letzte Weltausstellung fand in Neuyork im Jahre 1853 statt — eine Summe von 125 Millionen Dollar aufgewendet wird, um ihr einen würdigen und alles bisherige übertreffenden Rahmen zu geben.

Die Ausstellung wird auf den gewaltigen Flushinger Wiesen zwischen Flushing und Astoria erstehen, das riesige Gelände dürfte bequem eine halbe Million Besucher fassen, denn man rechnet damit, daß sich der tägliche Durchschnittsbesuch auf 250 000 Personen beläuft, daß aber an besonderen Tagen 800 000 und mehr Gäste an einem Tage kommen werden. Die zwölf verschiedenen Abteilungen der Ausstellung, die vom modernen Fabrikgebäude bis zur Nähnadel die „Welt von morgen" zeigt, gruppieren sich um einen 150 Meter hohen Turm, von dem aus Gänge mit Rollteppichen in die einzelnen Sektionen „Ernährung", „Bekleidung", „Wohnung", „Erholung", „Gesundheitspflege", „Industrie", „Kunst", „Erziehung", „Sozialfürsorge" usw. führen. Schon jetzt wird die Flushinger Bucht ausgebaggert, weil man hier einen Sonderhafen für die aus Europa erwarteten Weltausstellungs-Dampfer schaffen will. Der Lufthafen North Beach wird beträchtlich erweitert und ausgebaut, denn man nimmt an, daß bis zum Jahre 1939 schon ein regelmäßiger Transozeanflugverkehr von verschiedenen Ländern eingerichtet sein wird, dessen sich viele Ausstellungsbesucher bedienen werden. Eine eigene Eisenbahn wird zum Ausstellungsgelände geführt, außerdem hat man Platz für 30 000 parkende Automobile geschaffen und bereitet sich vor, 160 000 Menschen pro Stunde zu den Ausstellungshallen transportieren zu können. Natürlich wird auch ein großes Vergnügungszentrum nicht fehlen mit einem gewaltigen Amphitheater. Die Stadt Neuyork selbst erwartet sich durch die Ausstellung eine Einnahme von eineinhalb Milliarden Dollar. (?)

Abends als Letztes: 2 Rheila gegen Husten! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.– u. 0.50

Landesbibliothek Oldenburg

Männer immer gehalten, was sie versprochen . . . Und weil er auf das Bild wartete, habe der Tod ihm nichts getan, denn der Tod sei doch auch ein Mann.

Als aber dann das Bild gekommen sei, habe er es lange betrachtet und sie alle so fröhlich angesehen, als hätte er sagen wollen: seht ihr, ich habe doch recht behalten . . . Dann sei er friedlich eingeschlafen. Das Bild aber hätten sie ihm nicht wieder aus der Hand genommen.

Als er Gold suchte . . .

Es hat sich längst herumgesprochen: Die Götter Griechenlands regieren nicht mehr. Und die irrenden Ritter, die nach der blauen Blume der Romantik suchten, sind ausgestorben. Sogar die Goldsucherei, wie wir sie aus den alten Geschichten kennen, ist heute von einer anderen Romantik. Davon liefert das Schicksal des wackeren Findlay Mc-Callum aus Winnipeg einen sprechenden Beweis. Ehe dieser Zeitgenosse sich der Goldgräberei ergab, brachte er zunächst mit seiner Bankverbindung die wirtschaftliche Seite des Unternehmens in Ordnung. Die wissenschaftlichen Vorkenntnisse hatte er sich durch ein emsiges Studium der Chemie, der Geologie, der Mineralogie verschafft. Mit neuzeitlichsten Geräten wohl versehen, machte er sich im kalten Norden Kanadas ans Werk. Aber das wollte gar nicht gedeihen. Trotz der guten Vorbereitung. Tage, Wochen, Monate verstrichen. Die Lebensmittel gingen zu Ende. Keine Goldader zeigte sich. Findlay war am Rande seiner Kräfte. Der Hunger peinigte ihn. Da fand sich eines Tages an seinem einsamen Lager ein eigenartiger Besucher ein. Ein riesiger Bär stand urplötzlich vor dem Erschrockenen und hob die gewaltigen Branten. Ein richtiger Goldgräber hätte nun zu dem stets griffbereiten Messer gegriffen oder doch wenigstens zu der nie fehlenden Winchester-Büchse. Aber Mc-Callum war eben kein Goldsucher vom alten Schlage. Und wenn er es auch nicht zur Meisterschaft im Groß- und Kleinkaliberschießen gebracht hat, so doch im Langstreckenlauf. Der Bär gab denn auch bald das Rennen auf. Der gehetzte Mann aber, als er sich erschöpft auf den Boden warf, erlebte in der Stille des Verstecks den größten Augenblick seines Daseins. Er sah sich nämlich von einem seltsam glänzenden Gestein umgeben. Gold allerdings — nein, das war es nicht. Aber Mc-Callum kannte sich aus: Nickel war es, hochwertiges kostbares Nickel in gewaltigen Adern. Ein Goldgräber, der in die Welt paßt, weiß, was er davon zu halten hat. Das gelbe Metall, an dem alles hängt und nach dem alles drängt, hat heute viel von seiner Beliebtheit verloren. Aber das Nickel! Es glänzt von der Thermosflasche der Arbeiterfrau, von dem Fahrrade des berufstätigen Mädchens, es eignet sich dank seiner Festigkeit und seiner Schmiegsamkeit vor allem zum Bau von Panzerplatten, die der feindlichen Kugel wehren. Mc-Callum hat sein Glück gemacht. Wie ihm die Magnetnadel verriet, ist die Nickel-Ader an die 200 Fuß breit und zwei- bis dreitausend Fuß lang. Es soll einer der größten Nickelfunde der Weltgeschichte sein. Das ist Goldgräberei von heute . . .

Lauenburg fährt umsonst

Die Stadt, in der jeder Einwohner einen Freifahrtschein besitzt

Lauenburg a. Elbe, im November.

Ist es dem jungen Mann, der in Lauenburg eben seine neue Stellung antrat und im Bürgermeisteramt des malerischen Elbestädtchens seine Angelegenheit in Ordnung brachte, zu verdenken, wenn er fassungslos vor Staunen den Mund aufsperrte? Was hatte der Beamte zu ihm gesagt? „Da haben Sie Ihren polizeilichen Anmeldeschein und dazu Ihren Freifahrtschein, auf den Sie als neuer Lauenburger Bürger Anspruch haben!" Nichts weiter sonst. Bevor der junge Mann noch eine Frage stellen konnte, hatte sich der Beamte schon wieder einem anderen Herrn zugewandt.

Ja, es ist schon so, die Lauenburger haben ein Privileg, wie es kein zweiter Ort in Deutschland mehr aufzuweisen hat. Viele wissen es selbst nicht, warum es so ist, aber der Großvater hatte das Recht, gratis mit der Eisenbahn zu fahren und die Kinder kennen es nicht anders, als daß sie sich in den Zug setzen, ohne einen Pfennig für eine Fahrkarte ausgegeben zu haben. Ganz Lauenburg fährt umsonst, etwa 6000 Menschen — soviel Seelen zählt das betriebsame Elbestädtchen — haben das Vergnügen, so oft sie wollen, mit der Bahn auf Kosten der Reichsbahndirektion hin und her zu fahren.

Freilich nicht kreuz und quer durch ganz Deutschland — da wären ja die Lauenburger fast nie zu Hause — sondern nur von ihrer Heimatstadt nach der Station Büchen an der Hauptstrecke Berlin—Hamburg. Aber hin und zurück sind es auf dieser Nebenbahn immerhin zwölf Kilometer, und wer zum Beispiel viel zu reisen hat oder wer in Lauenburg wohnt und in Büchen in Arbeit steht, erspart ein schönes Sümmchen Geld in seinem Leben. Schon so lange es zwischen Berlin und Hamburg eine Eisenbahn gibt, und das sind nun rund 80 Jahre, hat jeder Einwohner Lauenburgs das sonderbare Vorrecht, nicht nur gratis und franko nach Büchen und zurück zu reisen, auch Tiere, Gepäck und Güter werden auf dieser Verbindungsbahn auf Grund des Freifahrtscheines, den selbst jeder Neuzugezogene ohne besonderen Antrag von den Behörden ausgehändigt erhält, kostenlos befördert.

Geht man der Ursache dieses „billigsten Eisenbahntarifes der Welt" nach, dann erfährt man eine sonderbare Geschichte. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Eisenbahnstrecke Berlin-Hamburg gebaut wurde, legte die private Gesellschaft, die den Bau finanzierte, nicht wie es zunächst geplant war, die Schienen an Lauenburg vorbei, sondern sechs Kilometer weiter nördlich, an Büchen. Das Herzogtum Lauenburg gehörte damals noch zum Königreich Dänemark und die erbosten Bürger wußten sofort, was sie tun hatten. Sie beschwerten sich beim dänischen König ob dieser Rücksichtslosigkeit, mit dem Erfolg, daß der Monarch zwar keine Korrektur der Bahn verlangte, jedoch forderte, daß die Lauenburger durch eine Anschlußbahn entschädigt würden, auf der sie kostenlos befördert werden müßten. Die Gesellschaft mußte sich wohl oder übel dazu entschließen, und sieben Jahre nach Eröffnung der Strecke Berlin-Hamburg bimmelte tatsächlich das erste Züglein von Lauenburg nach Büchen, vollgepfropft mit Menschen, die auf dieser Strecke, solange sie bestehen sollte, niemals eine Fahrkarte zu lösen brauchten.

Der erste Unterricht

Zum Tag der deutschen Hausmusik am 17. Nov. (Atlantic, K.)

Farm Teufelsdorn

Roman von Gertrud v. Brockdorff

30) (Nachdruck verboten.)

Lewis hat Ellida erwartet. Seine Wut verraucht, als er die Tochter bleich, mit geröteten Lidern und eingefallenen Wangen aus dem Zuge steigen sieht.

Sie fällt ihm weinend in die Arme.

„Ich will zu ihm", schluchzt sie. „Ich will ihn wiederhaben. Ich gebe ihn nicht frei."

Lewis ist verblüfft; denn er hat anderes erwartet. Es erweist sich indessen, daß Ellida unvernünftig bleibt und kein Ziel kennt als das eine: Sartorius wiederzufinden. Sie hat noch immer darauf gehofft, daß er eines Tages zu ihr zurückfinden würde; jetzt ist diese Hoffnung verwelkt. Sie hat vorsichtig Nachforschungen angestellt, ohne Erfolg zu erzielen. Die Agenturen der großen Schiffahrtslinien haben seinen Namen nicht verzeichnet. Ellida aber hat auf dieser langen Fahrt nach Hopetown die unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen, daß Sartorius sich auf Teufelsdorn befindet.

Sie sitzt in dem einzigen Sessel des öden und schmutzigen Hotelzimmers, in dem Lewis hier seine Tage verbringt. Der goldene Ehering an ihrer Rechten glänzt in der Sonne.

Lewis geht mit bösen, gelbflackernden Augen im Zimmer hin und her.

„Du kannst mit der Ochsenkarre bis in die Nähe der Marinkasfurt fahren", sagt er jetzt. „Ich habe in den nächsten Tagen einen größeren Transport dahin. Ich denke mir, daß du bei Cornelius Smit auf Zwartwater Unterkunft finden kannst . . ."

Er hat während der letzten fünf Minuten erkannt, daß es für ihn möglicherweise nicht ungünstig wäre, sie gerade jetzt bei sich zu haben; denn als Frau eines Deutschen konnte sie ihm seine eigene Aufgabe unter Umständen auf ungeahnte Weise erleichtern.

„Auf Zwartwater?" fragt Ellida und runzelt die Brauen.

„Hast du etwas dagegen einzuwenden? Zwartwater liegt ziemlich nahe bei Teufelsdorn; du kannst dort jede Erkundigung einziehen, die du haben willst, und Cornelius Smit ist sehr nett gegen Damen."

Ellida spürt die Gereiztheit in seinen Worten und sagt nichts mehr.

„Ueberhaupt wird es gut sein", fährt Lewis fort, „wenn einer von uns sich dauernd in jener Gegend aufhält. Es sind in letzter Zeit unliebsame Dinge dort vorgefallen, geschäftliche Dinge, von denen du freilich nichts verstehst, Ellida."

Ellida bekommt ihre großen Augen.

„Ist . . . dieser Peters da oben?" fragt sie.

Lewis stutzt. „Peters? Wie kommst du auf den?"

„Du sprachst damals davon, daß du ihn mit nach oben nehmen und an deinen Geschäften beteiligen wolltest."

„Ja, Peters ist da, Ellida. Er arbeitet zur Zeit unter Smit", antwortet Lewis mit seinem Raubtiergrinsen.

„Ich will nicht, daß er mich sieht", sagt Ellida rasch.

„Du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten, Ellida."

„Doch. Er hat mich damals verraten. Von wem sollte Wachtmeister das über meine Mutter erfahren haben, wenn nicht von ihm?"

„Nun gut, dann richten wir es also ein, daß er dich nicht zu Gesicht bekommt", sagt Lewis ungeduldig; denn der Gedanke an Peters läßt die mühsam zurückgedämmte Gereiztheit wieder in ihm durchbrechen. Er hat Peters während dieser ganzen Reise unter den Augen gehabt, ohne daß es ihm geglückt wäre, irgendetwas über die Pläne in Erfahrung zu bringen. Peters ist nüchtern und wachsam gewesen; es hat sich als numöglich erwiesen, ihm mit Whisky beizukommen, und um seinen Mund hat in solchen Augenblicken der Weigerung ein angespannter und eigensinniger Zug gelegen wie bei Menschen, die von einer fixen Idee besessen sind.

An einem der nächsten Tage beginnt Ellida in der Ochsenkarre ihren Weg nach Westen, von einer langen Kette ähnlicher Karren und farbiger Treiber begleitet. Sie erträgt Staub und Hitze, das ermüdende Einerlei des Weges und die schlechte Laune ihres Vaters. Der Weg führt tagelang in geringer Entfernung vom Fluß dahin, und man kann die Vögel über dem seichten Wasser schreien hören.

Eine Tagweite vor dem englischen Ramansdrift taucht Cornelius Smit auf, um Lewis knappen Bericht zu erstatten. Es ist kein günstiger Bericht: der letzte Transport ist beunruhigt und gestört worden; die Angreifer haben etwa zwanzig Gewehre erbeutet und mehrere Leute verwundet, ein Teil der Waffen ist in den Fluß gefallen. Und der Mann aus Kimberley, den Lewis seinerzeit Smits besonderer Wachsamkeit empfohlen hätte, wäre damals — bald nach der Abreise von Lewis — plötzlich auf rätselhafte Weise verschwunden und hätte sich bis jetzt nicht wieder eingefunden.

Lewis wütet nicht. Er steht da wie ein Baum, der den ersten Axtstreich an seinem Stamme verspürt Das schläfrige Gesicht des Buren vor ihm reizt ihn maßlos, aber er beherrscht sich gewaltsam.

„Hat Peters schon Geld ausgezahlt bekommen?"

„Nein."

„Wer waren die Angreifer? Polizeistreife?"

„Es waren die von Teufelsdorn", sagt Smit, während sein Gesicht sich rötet. „Sie sind wohl dahintergekommen, daß wir nicht einfach vom anderen Ufer kommen, sondern den längeren Weg zwischen den Inseln . . ."

„Bist du selber gesehen worden, Smit?"

„Ich denke nicht. Es war ganz dunkel. Unsere Leute liefen zurück, ehe die Helligkeit kam. Es ist jetzt ein Freund von Westerland auf Teufelsdorn."

„Sartorius?"

Smit nickt und betrachtet seinen Baas mit offenem Munde.

„Es ist gut", sagt Lewis. „Die Karren sollen in der Schlucht abgeladen werden, wie immer. Es handelt sich nur noch um diesen einen Transport. In ein paar Tagen ist dann alles vorbei. Meine Tochter kommt vorläufig zu dir nach Zwartwater."

„Ja."

„Wenn wir den Transport erst hinter uns haben, werden wir alle einen gemeinsamen Besuch auf Teufelsdorn machen. Es handelt sich nämlich um eine Familienangelegenheit", sagt Lewis und zeigt seine Wolfszähne. „Zum Ordnen von Familienangelegenheiten muß man Ruhe haben, Smit . . ."

Die Tage auf Teufelsdorn haben ihren festen inneren Rhythmus, dem nichts abzuhandeln ist. Man steht sehr früh auf, um einen Teil des Tagewerks noch vor der großen Hitze hinter sich zu bringen. Auf der Veranda wird gemeinsam Kaffee getrunken. Dann bindet Maria ihre große, blaue Schürze um und geht an ihre Pflichten, während Albert schon mit den gesattelten Pferden über den Hofplatz kommt. Sartorius beobachtet fast jeden Morgen, wie Albert Maria mit einem Aufblitzen seiner weißen Zähne grüßt und ein kurzes Kopfnicken von ihr als Erwiderung bekommt. Wenige Sekunden später pflegt er sich dann noch einmal umzudrehen, als müßte er sich die ganze Erscheinung der Frau fest einprägen.

Es ist Sartorius irgendwie unangenehm, das zu sehen. Der ganze Bursche ist ihm unangenehm. Und nicht nur um der Erinnerung an Ellida willen, die durch seinen Anblick immer wieder neu erweckt wird und niemals völlig zur Ruhe kommen kann.

Albert führt das Pferd bis vor die Veranda und lächelt auch Sartorius seinen Morgengruß zu. Sartorius dankt kurz und kühl; die Gabe der Verstellung ist ihm nun einmal nicht zuteil geworden.

Albert zieht die Brauen leicht in die Höhe; seine dunklen Augen blicken ruhig und ein wenig spöttisch. Albert weiß natürlich längst, daß der Deutsche ihn nicht leiden kann, aber er weiß auch, daß ihn das nicht zu kümmern braucht. Denn die Frau scheint sich ja nichts aus diesem Deutschen zu machen, wie er eine Zeitlang gefürchtet hat. Die Frau vermeidet es offensichtlich, mit dem Deutschen zusammen zu sein, und wenn sie mit ihm allein auf der Veranda sitzt, ruft sie Christina, damit die sich in eine Ecke der Veranda kauert und bunte Fäden durch weißes Linnen zieht. Es ist Albert angenehm, das zu wissen. Denn er hat sehr festumrissene Zukunftspläne, und die Zeit ihrer Erfüllung ist nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Waschlauge schäumt viel besser mit weichem Wasser. Henko macht das härteste Wasser weich und waschbereit!

H 98 g/36

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 270 — Dienstag, den 17. November — 1936

Leer Stadt und Land

Gestern und heute

otz. Im Reiderland herrscht begreiflicherweise Aufregung. Ein siebzehnjähriger Judenbengel ist dort abgefaßt worden, als er ein deutsches Mädel vergewaltigen wollte. Louis Roseboom heißt der Verbrecher, er ist ein Sohn von Meyer Roseboom aus der Groningerstraße in Leer. Louis, der dank des Zugreifens rasch entschlossener Volksgenossen, im Gerichtsgefängnis zu Leer in Haft sitzt, befindet sich in seiner Familie in „guter Gesellschaft". Man erinnert sich noch des Prozesses gegen den Rasseschänder Iwan Roseboom aus Leer, der ein sehr naher Verwandter des Louis ist. Es ist doch nicht zu glauben, daß die Juden, mit denen sich leider immer noch pflichtvergessene Volksgenossen abgeben — besonders auch über Land — immer wieder versuchen, die Gesetze des Dritten Reiches zu verletzen, obgleich sie nachgerade wissen müßten, daß das deutsche Volk sich ihre Unverschämtheiten und ihr verbrecherisches Treiben einfach nicht mehr gefallen läßt. Ein Bruder des jungen Rasseschänders hat, nachdem er vorher eine Flucht nach Holland unternommen hatte, auch schon einmal eine zeitlang in „Nummer Sicher" gesessen. Dieser saubere Bruder ist aus Leer „verduftet". Die Festnahme des siebzehnjährigen Verbrechers Louis Roseboom wird jedenfalls auch denjenigen Volksgenossen, die immer noch „anständige" Juden kennen, Anregung zum Nachdenken geben.

Die Polizei bittet, darauf aufmerksam zu machen, daß die Straßenreinigung in einigen Straßen unserer Stadt sorgfältiger durchgeführt werden muß. Es geht nicht an, daß Schmutzpfützen auf den Bürgersteigen es unmöglich machen, trockenen Fußes über die Straßen zu gehen. Die Ascheimer sind auch sogleich nach dem Entleeren in die Häuser zu holen, damit sie nicht als Hindernisse für die Fußgänger auf den Bürgersteigen umherstehen.

Augenzeugen des Verkehrsunfalls an der Bremerstraße, über den wir gestern in Wort und Bild berichteten, werden zur Aufklärung des Vorfalls von der Polizei gesucht. Wer den Unfall beobachtet hat, möge sich also umgehend mit der Polizei in Verbindung setzen.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern liefen die Motorlogger AL 35 „Franke", Kapitän L. Hartmann, mit 740½, AL 24 „Hildburg", Kapitän Weeken, mit 625½ und der Fischdampfer AL 23 „Otto", Kapitän Sudmeier, mit 357 Kantjes ein.

Heute verläßt der Motorlogger AL 31 „Cornelia", Kapitän Poelmann, den Hafen zu einer neuen Fangreise.

otz. **Der erste „KdF."-Sportabend.** Am Montag abend fand in der Turnhalle der Ostersteg-Schule der erste Abend des Sportkursus statt, der von der NSG. „Kraft durch Freude" eingerichtet wurde. Sportlehrer Lehmann leitete den Abend. Es wurden Gymnastik und Körperschule betrieben. Alle Teilnehmer waren mit Eifer bei der Sache. Gewiß werden sich mit der Zeit noch mehr Volksgenossen einfinden, um an dem Sportkursus teilzunehmen. Es soll versucht werden, auch einen solchen Kursus für Frauen einzurichten.

otz. **Tagung der Architekten.** Die Mitglieder der Fachgruppe Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste aus dem Regierungsbezirk Aurich versammeln sich am Sonnabend dieser Woche in Leer. Im Rahmen dieser Tagung wird, vor Beginn der sachlichen Besprechungen, Kreisschulungsleiter Odens-Leer eine Ansprache halten.

otz. **Eine große Blumenschau** wurde am Sonntag und Montag in den an der Heisfelderstraße gelegenen Gewächshäusern durchgeführt. Es ist nun schon im Laufe der Jahre gewissermaßen zur Tradition geworden, daß alljährlich im November, wenn die letzte vielfarbige Blütenpracht des Herbstes in den Gärten ihrem Ende entgegengeht, noch einmal in verschwenderischer Fülle die Blumen zur Schau dargeboten werden, die uns zum Teil den ganzen Sommer und Herbst über erfreut haben. Wie ein letztes Abschiednehmen von der Natur, die im kalten und nebligen November zur Winterruhe eingeht, mutet immer wieder eine solche Ausstellung an, die aber auch eine freudige Verheißung auf die Gewißheit ist, daß wir selbst im Winter auf blühende Blumen nicht zu verzichten brauchen. Unsere Gärtner hegen und pflegen in ihren Gewächshäusern ihre pflanzlichen Schützlinge, bringen sie zum Blühen und tragen dazu bei, daß der Blumenfreund zu jeder Jahreszeit seine Freude an blühenden Blumen haben kann. Waren es in den verflossenen Jahren besonders Chrysanthemen und Astern in fast unerschöpflichen Farbtönen, die den in jedem Jahre wachsenden Kreis der dankbaren Besucher mit Bewunderung erfüllten, so herrschten dieses Mal die Alpenveilchen vor. Man stelle sich ein gewaltiges Beet vor, auf dem rund 500 blühende Alpenveilchen mit Farben vom reinsten Weiß bis zum sattesten Rot, aufleuchtend, um einigermaßen nachempfinden zu können, welch prächtiges Bild sich den vielen Besuchern dargeboten hat. Blühende Begonien, Azaleen und andere Topfpflanzen nahmen einen weiteren umfangreichen Raum ein, während auf einem langen Beet nach der Färbung geordnet unsere bekannte Blume des Herbstes, die Aster, zu finden war. Chrysanthemen, Geranien und andere beliebte Topfblumen waren ebenfalls zur Schau gestellt. Bei Eintritt der Dunkelheit bot sich die reizende Blumenfülle in künstlicher Beleuchtung dar, die der Schau eine besondere Wirkung verlieh. — Der großen Blumenschau war eine Ausstellung von geschmackvoll gebundenen Kränzen, Grabkreuzen und anderem Grabschmuck angegliedert, die im Hinblick auf den bevorstehenden Totensonntag erhöhte Beachtung fand. Die hiesigen Gärtner haben zum Totensonntag alle Hände voll zu tun mit der Herstellung von Grabschmuck, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Was gerade auf dem Gebiete des Grabschmuckes die hiesigen Gärtnereien zu leisten vermögen, ist aus den besonder hergerichteten Auslagen der einzelnen Betriebe zu ersehen.

otz. **Gerade noch gut gegangen.** An der Ecke Bahnhofstraße-Adolf-Hitlerstraße wurde gestern ein Radfahrer von einem Kraftwagen gestreift. Der Radfahrer stürzte, kam aber, da sowohl er, als auch der Kraftwagen sehr langsam fuhr, noch glimpflich davon.

otz. **Gefunden** wurde ein Damenrad, das „herrenlos" vor einem Friseurgeschäft an der Adolf Hitlerstraße stehen geblieben war. Die Eigentümerin kann sich bei der Ortspolizeibehörde melden.

Jüdischer Rassenschänder verhaftet

Jude Roseboom aus Leer floh querfeldein.

otz. Gestern nachmittag wurde in Marienchor im Reiderland ein jüdischer Rassenschänder verhaftet. Es handelt sich dabei um den 17jährigen Juden Roseboom aus Leer. Er wurde von den Landwirten Broers und Lübbers beobachtet, wie er ein 15jähriges Mädchen zu Boden warf und vergewaltigte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten einige handfeste Männer herbei. Der Jude ergriff nun die Flucht. Die Verfolgung wurde aber eifrig aufgenommen. Zwei Kilometer ging es über Wiesen und Gräben, doch die Verfolger erreichten den jüdischen Verbrecher und hielten ihn bis zum Eintreffen der Polizei fest, die ihn dann in Jemgum zunächst vernahm und ihn dann dem Amtsgerichtsgefängnis in Leer zuführte.

Dank der Gesetzgebung des Dritten Reiches ist die Gewähr gegeben, daß dem Juden eine exemplarische Bestrafung zuteil wird. Das gesunde Empfinden des Volkes verlangt, daß dem schändlichen Treiben der jüdischen Verbrecher energisch entgegengetreten wird. Man wird nach diesem Vorfall erneut besonders scharf die täglich über Land ziehenden Schacherjuden beobachten müssen — und auch diejenigen, die sich noch mit ihnen abgeben.

Kampf gegen den Andenkenkitsch

Anordnung der Reichskammer der bildenden Künste.

Die Erzeugung, Verbreitung und Vermittlung des Absatzes von Reiseandenken, Reisemitbringseln u. dgl. ist eine nach den §§ 4 und 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. 1 S. 797) kammerpflichtige Tätigkeit.

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat deshalb angeordnet, daß sich sofort alle auf den vorgenannten Gebieten tätigen natürlichen und juristischen Personen anzumelden haben.

Der Anmeldung ist gleichzeitig ein Verzeichnis der einschlägigen, von dem Anmeldepflichtigen erzeugten, verbreiteten oder vermittelten Gegenstände beizufügen. Hierzu ist auch verpflichtet, wer bereits Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste oder von der Zugehörigkeit befreit ist.

Es wird bemerkt, daß zu Reiseandenken insbesondere Gegenstände zählen, die als Andenken an Reise- und Ausflugsziele, Bäder, Stätten besonderer Veranstaltungen, Wallfahrtsorten, charakteristischen Landschaften usw. dienen, sei es durch ihre Gesamtform, ihren Herstellungsstoff oder ihre Verarbeitung.

otz. **Personalie.** Zum Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes und des Kreisjugendamtes Eschwege berufen wurde Kreisausschuß-Inspektor Eggo Damster, der 20 Jahre bereits in der Verwaltungslaufbahn tätig ist und zuletzt als Abteilungsleiter in der Kommunalverwaltung des Großkreises Leer tätig war. Unter 108 Bewerbern war Damster infolge seiner reichen Erfahrungen erfolgreich. Die Berufung erfolgte mit Wirkung vom 1. November 1936.

Interessen-Versammlung der Kombinierten Muhder Sielacht

Einige Interessenten wollten noch „wählen".

otz. Eine Interessentenversammlung der Kombinierten Muhder Sielacht fand gestern nachmittag im Saal des „Friesenhof" in Ihrhove statt. Eine Ausschußsitzung der Kombinierten Sielacht war bereits vorausgegangen, an der u. a. Landrat Dr. Conring-Leer teilgenommen hatte. Die Interessentenversammlung wurde von Landrat Dr. Conring eröffnet und geleitet, der sofort in die Tagesordnung eintrat.

Er widmete zunächst dem scheidenden Obersielrichter Heiko Freesemann-Driever Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Arbeit als Obersielrichter der Kombinierten Muhder Sielacht. Mit großem Eifer und viel Umsicht habe er 15 Jahre lang sein sicher nicht leichtes Amt zur vollsten Zufriedenheit der Interessenten und der Behörden geführt. Obersielrichter Freesemann habe schon vor Jahren zurücktreten wollen, aber seitens der Aufsichtsbehörde sei noch immer nicht die Zeit als gegeben angesehen worden, um einen Wechsel vorzunehmen. Da nunmehr der erste Bauabschnitt beendet und das Schöpfwerk bei Mitling-Mark fertig gestellt sei, sei dem Wunsche Freesemanns Rechnung getragen worden, zumal der zweite Bauabschnitt, die Errichtung des Schöpfwerks bei Kloster Muhde, ihren Anfang nehmen solle. Mit bewegten Worten dankte Obersielrichter Freesemann für die ehrenden Worte und betonte, daß er nur seine Pflicht und Schuldigkeit habe tun wollen und daß er mit gutem Gewissen seinen Posten niederlegen könne. Das dienstälteste Ausschußmitglied P. Hensmann-Esklum brachte dann einen Vorschlag ein, der Bürgermeister Zimmermann-Ihrhove als Obersielrichter und Heiko Freesemann als Stellvertreter vorsah. Weiter wurde Bauer Maßmann-Folmhusen als Nachfolger des aus Altersgründen zurückgetretenen Sielrichters Aden-Lütjegaste bestimmt. Als zweiter Sielrichter bei der Coldemüntjer Sielacht wurde O. van Glan-Mitling-Mark in Vorschlag gebracht. Der eingebrachte Antrag fand einstimmige Annahme. Leider konnten sich einige Interessenten dieser neuen Anordnung nicht fügen und brachten einen Gegenvorschlag ein, der aber keine Berücksichtigung fand. Die nach dem Los ausscheidenden neun Ausschußmitglieder wurden auf Vorschlag wieder eingesetzt. Im Verlauf der Versammlung sprach Landrat Dr. Conring noch ausführlich über das „Sperren". Im Bezirk nördlich der Eisenbahn Ihrhove — Weener wird nicht mehr gesperrt. Im südlichen Bezirk soll, wenn das Emswasser schlickhaltig ist und die Wiesen mit Moorwasser überschwemmt werden, eine Sperrung vorgenommen werden. Andernfalls soll auch hier der Hammrich im Winter trocken gehalten werden.

Ostfriesische Tierärzte besuchen die Fahr- und Reitschule

otz. Kürzlich hatte ich anläßlich einer Zusammenkunft der ostfriesischen Tierärzte in Leer zum ersten Male die Gelegenheit, die Fahr- und Reitschule in Leer kennenzulernen.

Um uns auch einen Einblick in den Schulbetrieb zu gewähren, war eine Reitabteilung des zur Zeit laufenden Lehrgangs in der Reithalle aufmarschiert, die uns zeigte, daß die Ausbildung an der Schule hervorragend ist. Obwohl die Schüler erst 14 Tage bzw. drei Wochen an der Schule ausgebildet wurden, zeigten sie Leistungen, die auf eine erheblich längere Ausbildungszeit schließen ließen. Reicher Beifall lohnte die Vorführung und bewies, daß wir alle von dem Gesehenen begeistert waren.

Im Anschluß daran wurde uns auch noch eine Jugend-Reit-Abteilung des NSKK. vorgestellt, die ebenfalls durch einen Lehrer der Schule auf Schulpferden ausgebildet wird. 23 Jungs bis Hitler-Jugend und Jungvolk reiten in mehreren Abteilungen wöchentlich einmal. Die Abteilung, die wir sahen, vereinigte Jungs im Alter von 10 bis 15 Jahren, die im Durchschnitt 12 bis 14 Stunden in der Ausbildung stehen. Sie zeigten, daß die Ausbildung dieses Reiternachwuchses der Schule ganz besonders am Herzen liegt. Schon das Aufsitzen dieser jüngsten Reiter, das jeder einzelne ohne fremde Hilfe bewerkstelligen mußte, zeigte, daß hier nicht Spielerei, sondern ernsthafte Ausbildung betrieben wird. Das Reiten dann selbst ließ jedes Reiterherz höher schlagen. Genau wie die vorher vorgestellten älteren Reitkameraden mußten sie im Trabe, ja sogar im Galopp, einzeln aus der Abteilung abwenden, eine Leistung, die immerhin schon allerlei reiterliche Einwirkungen verlangt, denn infolge des Herdentriebs läßt sich ein Pferd ungern aus der Abteilung herausreiten. Das Springen ohne Bügel über Hindernisse von 60 bis 80 cm ließ die Losgelassenheit der Reiter erkennen, ist es doch nicht so einfach, für die kleinen Reiter mit ihren kleinen Beinen, sich, ohne Halt in den Steigbügeln zu haben, beim Springen im Gleichgewicht zu halten. Als dann schließlich zum Schluß die Abteilung wieder aufmarschierte und wir Zuschauer auf der Tribüne durch unsern Beifall für die Vorführung dankten, strahlten die Gesichter dieser jüngsten Reiter voll Stolz über diese Anerkennung.

Leider reichte die uns zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr dazu aus, auch noch den anderen Ausbildungszweigen wie Fahren usw. beizuwohnen. Ein Rundgang durch die Schule, schloß sich an. Besonders interessant waren für uns der Fahrlehrraum und der Sandkasten für den theoretischen Reitunterricht. Dieser ist mit kleinen Modellen von richtig und falsch gehenden Pferden und mit Reiterfiguren ausgestattet, an Hand derer den Schülern auf leicht verständlicher Art der richtige Sitz, die Hilfen usw. beim Reiten und Springen erklärt werden. Im Fahrlehrraum erlernen die Schüler u. a. zunächst an dem sehr praktischen Fahrlehrgerät die notwendigen Griffe, so daß sie dann beim praktischen Fahren keinen allzu großen Schwierigkeiten mehr begegnen.

Wir alle, die wir diesem Besuch der Schule beiwohnten, und wir haben doch alle schließlich sogenannten „Pferdeverstand", waren von dem, was hier gezeigt wurde, sehr überrascht — und ich kann wohl sagen — restlos begeistert. Nur eins ist mir aufgefallen, das war die Zusammensetzung der Lehrgangsteilnehmer. Aus dem ganzen Reich, ja sogar aus dem benachbarten Holland, fanden wir Schüler vor. Man sollte doch glauben, daß der größte Prozentsatz aus Ostfriesland gestellt sei. Das ist jedoch leider nicht der Fall. Gerade in einem Pferdezuchtgebiet, wie es unsere Heimat darstellt, dürfte es doch kein Landwirt unterlassen, seinen Sohn an einem Lehrgang in unserer Fahr- und Reitschule teilnehmen zu lassen. Denn was er dort lernt, ist ja nicht nur das praktische Reiten und Fahren, sondern auch alles das, was für einen Mann, der mit Pferden zu tun hat, so äußerst wichtig ist, nämlich die richtige Behandlung und den Umgang mit Pferden, wie Pflege, Fütterung und Vorführen der Pferde, Behandlung von Geschirr und Wagen und viele andere Stallwissenschaften. Ein ehemaliger Oberfahnenschmied unterrichtet die Schüler in der Hufbeschlagslehre und einer meiner Kollegen in der Veterinärkunde. Außer allen diesen praktischen Dingen lernt der junge Mensch Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit. Von nicht zu unterschätzendem Wert ist schließlich auch gerade für unsere ostfriesischen Söhne das Zusammenleben mit gleichgesinnten Landwirtssöhnen aus dem ganzen Reich. Freundschaften für das ganze Leben werden hier geschlossen und manche wertvolle Erkenntnis hier gewonnen.

Jeder ostfriesische Jungbauer, aber auch jeder junge Städter, der einmal bei einer berittenen Truppe dienen will, sollte deshalb an einem Lehrgang teilnehmen. **Veterinärrat Eilts-Wittmund.**

Landesbibliothek Oldenburg

otz. **Verkehrs-Unfälle.** An der Straßenkreuzung Brunnenstraße-Heisfelderstraße-Hindenburgstraße wurde heute vormittag eine Fußgängerin beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem auswärtigen Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sie kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Die Vorderscheibe des Autos wurde zertrümmert. Augenzeugen des Vorfalls werden zwecks Klärung der Schuldfrage gebeten, sich bei der Polizei zu melden. — Gestern am Spätnachmittag wurde an der Ecke Adolf Hitler-Wilhelmstraße ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Er wurde erheblich verletzt.

otz. **Herdbuchaufnahmen** werden seitens des Tierzuchtamtes Norden am 20., 24. und 25. November für Schweine, Schafe und Ziegen durchgeführt. Im Hinblick darauf, daß nach dem neuen Tierzuchtgesetz nur noch angekörte Vatertiere zur Zucht benutzt werden dürfen und die Vatertiere nur gekört werden, wenn ein Abstammungs-Nachweis vorliegt, haben die Herdbuchtiere an Bedeutung gewonnen.

Erst die Bock- und Eberkörungen im September zeigten uns, daß eine planmäßig betriebene Kleintierzucht eine gute Rente abwerfen kann. Auf diesem Wege können selbst die Kleintierhalter ihr Teil zur Volksernährung, sowie zur Steigerung des deutschen Wollgefälles beitragen, als einer der notwendigsten Vorbedingungen für Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit. Eingetragen können werden: Sauen im Typ des deutschen Edelschweins mit Abstammungs-Nachweis, Schafe im Typ des ostfriesischen Milchschafes, auch ohne Abstammungs-Nachweis, ebenso Ziegen im Typ der weißen deutschen Edelziege. Bei der wachsenden Bedeutung der deutschen Schafzucht im Zuge der Erzeugungsschlacht möchten wir gerade die Schafhalter auf die Wichtigkeit der Termine, die in der heutigen Ausgabe veröffentlicht werden, hinweisen.

—:—

otz. **Breinermoor.** Vom Luftschutz. Der erste Kursus zur Ausbildung der Laienhelferinnen wurde in der vorigen Woche mit einer Feier beendet. Kameradinnen aus Ihrhove brachten durch Aufführungen zum Ausdruck, daß der Luftschutzgedanke noch immer weiter in das Volk hineingetragen werden muß und jeder nach seinen Kräften die Sache des Luftschutzes fördern soll. In nächster Zeit wird hier der zweite Lehrgang beginnen, um weiter Frauen und Mädchen als Laienhelferinnen auszubilden.

otz. **Heisfelde.** Die zweite Reichsgeldlistensammlung, durchgeführt vom Verein für Rasenspiel, erbrachte den Betrag von 118,50 RM.

otz. **Holtland.** SA-Mann Hellmers letzter Gang. Zur letzten Ruhe bestattet wurde hier am Sonnabend der auf tragische Weise aus dem Leben gerissene SA-Mann Bruno Hellmers. Beim Trauerhause hatten sich außer den vielen Anverwandten, die SA-Reserve und zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Nach den Worten des Geistlichen am Grabe senkten sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden noch einmal die Fahnen zum letzten Gruß. Von der SA-Reserve wurde ein prächtiger Kranz niedergelegt. Mit einem Trauergottesdienst fand die Beisetzungsfeierlichkeit ihren Abschluß.

otz. **Holtland.** Glück im Unglück hatte hier am Sonntag morgen ein Motorradfahrer. Er durchfuhr die Straßenbiegung beim Hotel Preyt in etwas zu weitem Bogen und geriet dabei in den schlüpfrigen Sommerweg. Die Maschine kam ins Schleudern und der Fahrer kam zu Fall. Man fand ihn bewußtlos unter der Maschine liegend auf. Er wurde in ein Haus getragen, wo Dr. Geyken-Loga ihm die erste Hilfe leistete. Er hatte sich Kopfverletzungen zugezogen und wurde gegen Mittag mit einem Auto nach Norden zu seinen Eltern gefahren.

otz. **Logabirum.** Erfolgreicher Hühnerzüchter. Der hiesige Geflügelzüchter von Dielingen erhielt auf rebhuhnfarbige Welsumer auf der 3. Rassegeflügelschau in Oldenburg auf einen Hahn „sehr gut", auf eine Henne „sehr gut — Ehrenpreis" und auf eine weitere Henne „sehr gut".

otz. **Neuefehn.** 94 Jahre alt. Am Donnerstag dieser Woche kann die älteste Einwohnerin unserer Ortschaft, Harmina Cramer, geb. Hinrichs, ihren 94. Geburtstag begehen. Frau Cramer wurde am 18. November 1842 in Neuefehn geboren. Sie entstammt einem alt eingesessenen Fehntjergeschlecht. In jungen Jahren verheiratete sie sich mit dem vor etlichen Jahren verstorbenen Kapitän Menne Cramer. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Vor gut einem Jahr erlitt die Alte einen Unfall und ist seit dieser Zeit in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert. Außerdem ist sie sehr schwerhörig, wodurch eine Unterhaltung mit ihr sehr erschwert wird. Die Urgroßmutter verbringt ihren Lebensfeierabend im Hause ihrer jüngsten verheirateten Tochter. Kinder und Enkelkinder sind stets bemüht, es ihr so gemütlich wie möglich zu machen.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß in der 473 Einwohner zählenden Gemeinde Neuefehn nicht weniger als 12 Personen über 80 Jahre alt sind. Die älteste Einwohnerin ist Frau Witwe Cramer mit 94 Jahren, der älteste Einwohner der frühere Zimmermeister Peter Schön, der am 24. Juni 1936 sein 91. Lebensjahr vollenden konnte. Auch bei dem alten Peterohm machen sich Alterserscheinungen seit einiger Zeit stärker bemerkbar. Sonst sind die Alten unserer Gemeinde noch alle verhältnismäßig recht rüstig. Auch in der benachbarten Gemeinde Stiekelkamperfehn gibt es sehr viele Leute, die bereits das biblische Höchstalter überschritten haben. Unter diesen befindet sich der älteste Segelschiffskapitän Ostfrieslands, Wessel Baumann, der bereits am 26. Mai 1936 seinen 94. Geburtstag begehen konnte.

otz. **Nortmoor.** In den Graben gefahren. Ein älterer Radfahrer, der den Hammrichweg zum Deich befuhr, geriet auf dem durch den anhaltenden Regen schlüpfrig gewordenen Kleiweg ins Gleiten und stürzte kopfüber mit dem Fahrrad in den mit Wasser gefüllten Graben. Nur mit Mühe konnte er sich aus dem nassen Element aufs Trockene retten.

otz. **Nortmoor.** Theater- und Unterhaltungsabend zugunsten des Reichsmütterdienstes. Am Sonnabendabend veranstalteten die Ortsgruppen der NS-Frauenschaften Detern, Filsum, Logabirum und Nortmoor im Töpferschen Saale einen Festabend zum Besten des Reichsmütterdienstes. Der Abend wurde mit dem Lied „Uns ward das Los gegeben" eingeleitet. Ein Mitglied trug das Gedicht „Wir Mütter" vor. Abwechselnd folgten dann Aufführungen, die Stellung lebender Bilder, Gedichtvorträge und Volkstänze. Zwischendurch wurden gemeinsam

Aus dem Reiderland

Vom Straßenbau im Reiderland.

otz. Auch im Reiderland beginnt sich das Straßenbauprogramm der Regierung auszuwirken. Die Provinz läßt seit längerer Zeit die Straße in Bunderhee ausbauen. Zwei Kilometer sollen etwa fertig gestellt werden. Das bedeutet, daß die ganze Straße bis Ditzumer-Verlaat mit Ausnahme eines kleinen Klinkerstückes eine neuzeitliche Pflasterung erhält.

Die Neubaustrecken werden zum Teil mit Mansfelder Kupferschlacken ausgelegt. Der Unterbau für das Kleinpflaster wurde bereits fertig gestellt. Auch Großpflastersteine rollen wieder an, so daß mit einer baldigen Fertigstellung der Strecke gerechnet werden kann. Augenblicklich arbeiten die Steinsetzer an der Kreisstraße Weenermoor — St. Georgiwold zwischen Bovenhusen und Holtgaste. Diese Strecken, die vollkommen entzweigefahren sind, werden in Naturgroßpflaster hergestellt. Die durch den Neubau frei werdenden Klinkerbrocken sollen dem Vernehmen nach für die Instandsetzung der Unterbaustrecken vom Zollhaus Bunderneuland nach Charlottenpolder und von Möhlenwarf nach Tichelwarf benutzt werden.

Die Brücke über das Oldendorper Tief wurde, soweit die Betonarbeiten in Frage kommen, nahezu fertig gestellt. Nachdem die Isolierungen fertiggestellt wurden, wird die Baugrube wieder gefüllt, so daß in kurzer Zeit die Brücke dem Verkehr wird übergeben werden können. An der Leerorter Fähre werden seit einigen Tagen Vermessungen vorgenommen.

otz. **Weener.** Hafenverkehr. In unserem Hafen herrscht, der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend, noch ein reger Verkehr. Außer zahlreichen mit Torf beladenen Muttschiffen treffen täglich größere und kleinere Schiffe mit Stückgut, Getreide, Baumaterialien usw. im Hafen ein. Dem Vernehmen nach ist der Ausbau des Hafens wegen der vorgerückten Jahreszeit auf das nächste Frühjahr verschoben worden.

otz. **Weener.** Ausbesserung des Koppelweges. Der Koppelweg, der sich stellenweise in schlechtem Zustand befindet, wird jetzt ausgebessert. Der hintere Teil des Weges wird ausgehoben und mit Steinschlag usw. wieder ausgefüllt.

otz. **Weener.** Die Arbeiten am Bahnhof. Der Bauzug4 der Reichsbahndirektion Münster traf mit einem Bautrupp in Stärke von etwa 50 Mann auf dem hiesigen Bahnhof ein. Das Personal des Bauzuges wird bei den umfangreichen Gleisumbauarbeiten, die hier gegenwärtig vorgenommen werden, beschäftigt.

otz. **Weener.** Neuer Postmeister. Der Postinspektor Arend, bisher in Melle, ist zum Postmeister des Postamts Weener ernannt worden. Postmeister Arend tritt morgen seinen Dienst an.

otz. **Bunde.** Sammlungen. Am Sonntag fand die Reichsgeldlistensammlung statt, die hier den ansehnlichen Betrag von 402,30 RM. erbrachte. — In diesen Tagen werden von Mitgliedern der NS-Frauenschaft die Pfundtüten verteilt, um dann wieder gefüllt abgeholt zu werden. Man braucht sich wirklich nicht so genau an das Wort „Pfund zu halten, das es ja eigentlich auch gar nicht mehr gibt. Gebe jeder gern und nach seinen Kräften.

otz. **Ditzumer-Verlaat.** Kundgebung der NSDAP. Heute, Dienstag abend, veranstaltet die NSDAP im Harenbergschen Saale eine Kundgebung. Es spricht der bekannte Redner Heinrich Held-Pewsum.

otz. **Ditzumer-Verlaat.** Der Wanderpreis der Kriegerkameradschaften des Reiderlandes ging Sonntag endgültig in den Besitz der Kriegerkameradschaft Ditzumer-Verlaat über. Von den sieben eingeladenen Kameradschaften traten leider nur vier auf dem Schießstand zum Schießen an. Zum dritten Male erwies sich die aus vier Schützen bestehende Mannschaft unserer Kameradschaft als die beste mit dem Ergebnis von 443 Ringen.

otz. **Ditzumer-Verlaat.** Aus der Luftschutzarbeit. Am Sonnabend fand im Harenbergschen Saal ein Untergruppenführer-Appell der Gemeindegruppe Jemgum des Reichsluftschutzbundes statt, an dem auch die RLB-Blockwarte und deren Stellvertreter der Untergruppe Ditzumer-Verlaat teilnahmen. Gemeindegruppenführer Dr. Freerich, Jemgum, sprach zunächst über die Bedeutung des zivilen Luftschutzes. Dann erteilte er dem Untergruppenführer Siemering das Wort zu dem Vortrage: Tarnung und Verdunkelung als Schutz gegen Luftangriffe. In einer Aussprache wurde namentlich auf die praktische Seite, also auf die Luftschutzübungen hingewiesen.

otz. **Ditzumer-Verlaat.** Die Reichsgeld-Listensammlung ergab hier den Betrag von 134,85 Reichsmark. Im einzelnen wurde gezeichnet in Zelle Bunderhammrich 26,80 RM., in Zelle Ditzumer-Verlaat 29,70 Reichsmark, in Zelle Ditzumer Hammrich-Heinitzpolder 43,45 RM., und in Zelle Landschaftspolder 34,90 RM.

otz. **Jemgum.** Anschluß an das elektrische Stromnetz. An die Ueberlandzentrale Wiesmoor angeschlossen werden augenblicklich die Ortschaften Klimpe und Jemgumgaste.

otz. **Jemgum.** Die Reichsgeldlistensammlung die am Sonntag von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt wurde, ergab hier den Betrag von 153,55 RM.

otz. **Jemgum.** Erste Uebung des Löschverbandes 29. Gestern abend war der Löschverband 29 zu einer Uebung in Jemgum zusammengekommen. Die Freiwillige Feuerwehr Jemgum führte bei der Molkerei in Jemgum den dreiteiligen Löschangriff vor. Zu dieser Uebung waren erschienen die Wehren Critzum, Bingum und Jemgum. Nach der Uebung versammelten sich die Kameraden bei Oberbrandmeister B. O. Bierma, wo der Löschverbandsführer Brandmeister Zutz, das Wort ergriff. Er führte u. a. aus, daß die Wehren in Zukunft mehr zusammen arbeiten müßten und von jetzt ab jeden Monat eine Löschverbandsübung stattfinden würde.

Wochenmarkt Weener.

otz. Auf dem heutigen Wochenmarkt notierten Ferkel 4—6 Wochen 4—6, Ferkel 6—8 Wochen 6—8, ältere Ferkel über Notiz, Läuferschweine nach Qualität 15—37 RM. Der Auftrieb betrug etwa 160 Stück Ferkel und Läufer. Bei Schafen erfolgte keine Notierung. Der Handel war lebhaft. Außerdem waren Stände mit Kräutern und Galanteriewaren vertreten.

Das gute Beispiel

Frau Frieda Hofmann traf ihre gute Bekannte, Frau Brandt, als sie sie zum Einkaufen verabredungsgemäß abholen wollte, noch mitten in der Arbeit an. Nach kurzem Gruß sagte sie mit leiser Verärgerung: „Aber was ist denn hier los? Sie wollen doch nicht etwa ein Warenhaus aufmachen?" Es sah wirklich danach aus, denn auf dem Tisch lagen so ziemlich alle Sorten von Kleidungsstücken ausgebreitet, die es gab. „Das gerade nicht", wurde entgegnet, ich will auch nichts verkaufen, sondern nur verschenken, und zwar an die Kleidersammlung des WHW. — Aber nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich noch nicht zum Fortgang fertig bin. Ich hatte im Eifer ganz unsere Verabredung vergessen", entschuldigte sie sich. Frau Hofmann war gut aufgelegt und entschuldigte gern. Die Sachen, die auf dem Tisch lagen, interessierten sie. Sie ließ den Stoff des vor ihr liegenden Mantels durch die Finger gleiten und bemerkte nicht ohne Erstaunen und leisen Vorwurf: „Was, das gute Zeug wollen Sie weggeben? Das ist doch viel zu schade! Aus dem Mantel können Sie doch noch für Richard etwas machen. Und dann die schöne Wolle in dem Schal." Frau Hofmann hatte ordentlich Mitleid mit den schönen Sachen. Aber diese innere Beteiligung ihrer Bekannten entfachte auch in Frau Brandt etwas Feuer, und mit bewußt betonter Entschiedenheit verteidigte sie sich: „Nein, das ist mir nicht zu schade. Wir haben anzuziehen genug; andere haben es noch nicht. Ich habe immer ein Bedauern, wenn ich jemand auf der Straße so jammervoll bekleidet sehe, und mir ist es immer, als stände ich bei demjenigen in Schuld. Ich will dieses Gefühl nicht mehr haben, und deshalb helfe ich, so gut ich kann. — „Aber Sie brauchen sich doch keine Vorwürfe zu machen", wurde ihr entgegnet. „Sie tun doch Ihre Pflicht bei allen Sammlungen. Für das Geld, das Sie geben, kann doch das WHW genug kaufen." — „Das habe ich auch gedacht", erklärte Frau Brandt, „aber rechnen Sie einmal nach, was Sie schon von dem Geld, was Sie in einem Monat spenden, groß an Kleidungsstücken kaufen können. Ueberlegen Sie ferner, wieviel Not noch in ganz Deutschland, vor allem aber in den Notstandsgebieten, zu beseitigen ist! Wir haben eben nicht nur kleine Lücken auszufüllen, sondern jahrelang noch recht große. Alle müssen helfen, sonst ist es nicht zu schaffen."

Diese Worte stammten aus einer sauberen Auffassung, waren ganz unpolitisch, aber sie waren überzeugend und mit einer gewissen Schonungslosigkeit hervorgebracht worden. Sichtlich taten sie ihre Wirkung. Die Sicherheit unserer Frau Hofmann schwand, und an die Stelle der Sicherheit trat ein leiser Trotz. „Ach, lassen Sie die anderen geben!" meinte sie, es gibt noch viele, denen es wirtschaftlich besser geht. Außerdem habe ich auch nur ganz unmodernes Zeug noch hängen". Aber unsere tapfere Frau Brandt witterte Sieg und ließ nicht locker: „Das ist nicht richtig. Die Pflicht zu geben, hat jeder, der keine Brotsorgen hat. Niemand kann seine Pflicht auf andere schieben. Und was das Unmoderne anlangt, so gibt es erst einmal Hände, die ändern können, und zum andern kommt es gar nicht auf das Moderne, sondern auf das Warmhalten an."

Gegenüber solchen Vernunftsgründen war auch Trotz kein Anker mehr. „Sie mögen recht haben", sagte Frau Hofmann leise und gab damit ihre Niederlage zu.

Frau Brandt gehörte zu den klugen Frauen. Sie wußte, daß man den Besiegten schonen muß. Außerdem wollte sie die Freundschaft mit Frau Hofmann nicht aufs Spiel setzen. Also schwieg sie.

Unsere beiden Frauen machten ihre Einkäufe. Alles war wie früher, aber dennoch konnte man Frau H. anmerken, daß sie im Stillen etwas mit sich abmachte. Auffällig war auch, wie sie die Vorübergehenden prüfte. An der üblichen Stelle, am Bahnübergang, trennte man sich. Bei Frau Brandt ging alles seinen alten Gang; im Hause Hofmann geschah jedoch ein Wunder.

Als der Mann nach Hause kam, empfing ihn auf dem Flur ein herber Mottenkugelgeruch. „Friedchen" saß am Nähtisch und besserte mit Hingebung alte Sachen aus. Der Mann wagte dagegen etwas zu sagen, denn er meinte es gut. Aber er hatte sich verrechnet. „Friedchen" schoß gleich mit schwerstem Geschütz. Und der Erfolg? Am Ende kramte „Hermann" selbst noch im Schrank herum. Damit ist diese kleine Begebenheit zu Ende.

Und die Moral von der Geschichte? Du denkst sicher, lieber Leser: „Vergiß die Kleidersammlung nicht!" Richtig geraten. Aber die Geschichte besagt noch mehr, nämlich daß jede richtige Frau beides kann: Bekehren und sich bekehren lassen.

Unter dem Hoheitsadler

Sehr wichtig!

NSDAP, Kreisleitung Leer.

Am Donnerstag, dem 19. November, findet nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses

eine wichtige Tagung der Propagandaleiter sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte

statt.

Da sehr dringende Fragen zu behandeln sind, müssen die Ortsgruppen restlos zur Stelle sein.

NS-Frauenschaft, Großkreis Leer.

Am Freitag, den 20. November 1936, findet in Teestuben Müller, Leer-Wilhelmstraße eine Tagung sämtlicher Ortsfrauenschaftsleiterinnen des Großkreises Leer statt. Die Tagung beginnt pünktlich um 2 Uhr. Erscheinen ist Pflicht!

Landesbibliothek Oldenburg

Lieder gesungen. Ein Grabbelsack bereitete viel Freude. Die Veranstaltung hatte einen guten Besuch aufzuweisen und kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Der Erlös des Abends wird dem Reichsmütterdienst zugeführt werden.

otz. **Remels.** Konzert. Die Ortsgruppe Remels der NSDAP veranstaltete am Sonnabend im Wenkeschen Saale ein Konzert, das von der Gau-SA-Kapelle Weser-Ems ausgeführt wurde. Das Konzert war sehr gut besucht, ja, es mußte noch Sitzgelegenheit geschaffen werden, um die erschienenen Gäste alle unterzubringen. Im Namen der Ortsgruppe begrüßte der stellvertretende Obmann Meyer-Stapel die Anwesenden und wies auf Zweck und Bedeutung des Abends hin. Die Kapelle brachte unter der sicheren Leitung des bekannten Musikzugführers Entelmann ein abwechslungsreiches Programm zu Gehör, und die Zuhörer dankten mit reichem Beifall. Als besondere Einlage bot Rottenführer E. Schulzke ein ansprechendes Trompetensolo. An das Konzert schloß sich ein Tänzchen, das noch lange die Gäste zusammenhielt.

otz. **Stallbrüggerfeld.** Plötzlich aus dem Leben gerissen wurde hier die Ehefrau des Bauern J. Saathoff. Vor etwa acht Tagen hatte sie ein gesundes Kind geboren. Gegen 4 Uhr morgens weckte sie ihren Mann mit der Bitte, er möge ihr zu trinken geben. Sie muß sich noch ganz wohl befunden haben, denn sie klagte nicht über irgendwelche Beschwerden. Als der Mann gegen 6 Uhr aufstand, um seiner Arbeit nachzugehen, fand er seine Frau leblos im Bette liegend vor. Der Ehemann, der bereits seine zweite Frau verlier, vier kleine Kinder und die hochbetagte Mutter sind plötzlich in Trauer versetzt worden. Der schwer geprüften Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen. Frau Saathoff stand im Alter von 41 Jahren.

otz. **Südgeorgsfehn.** Gemeindeverwaltung. Zur Entlastung des Bürgermeisters ist der Landwirt Gerhard Ollermann zum Gemeinderechnungsführer ernannt, er hat sein Amt bereits am 1. November angetreten.

otz. **Südgeorgsfehn.** Die Reichsgeldlistensammlung am Sonntag schloß in unserer Gemeinde mit dem Betrag von 41.60 RM. ab.

Wasserstraßenbau und Umgebung

otz. **Ein Fußballspiel zugunsten des WHW** findet morgen nachmittag auf dem Sportplatz am Untenende statt.

otz. **Holtersehn.** 86 Jahre alt wird morgen die Witwe Johanna Pleis, geb. Möhlmann. Sie ist noch durchaus rüstig und zeigt für alle Tagesneuigkeiten noch lebhaftes Interesse. Sie lebt mit ihrer 61jährigen Tochter, ebenfalls einer Witwe, zusammen. An ihrem Geburtstage wird es ihr an Glückwünschen nicht fehlen.

otz. **Klostermoor.** Arbeitsdienst bereitet Siedlung vor. Der Arbeitsdienst ist augenblicklich damit beschäftigt, Baustellen für neue Siedlerhäuser herzurichten, so daß im kommenden Frühjahr wieder mit dem Bau von vier neuen Siedlerwohnungen gerechnet werden kann. — Der Bauer Hermann Uken läßt sich ein modernes Wohngebäude errichten. Das alte Haus wird zu Wirtschaftszwecken umgebaut.

otz. **Langholt.** Zu Grabe getragen wurde die sterbliche Hülle des durch einen Unglücksfall ums Leben gekommenen Zimmermanns Griepenburg. Ein stattlicher Trauerzug gab ihm das Geleit. Der Sarg wurde von sechs SA.-Männern getragen.

otz. **Langholt.** Die NS.-Frauenschaft veranstaltete im Schmidtschen Saale eine Gemeinschaftsfeier zugunsten des Reichsmütterdienstes. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Nach der Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin Frau Röben wurde das Niedersachsenlied gesungen. BDM.-Mädel trugen Gedichte und Reigen vor. Ein Theaterstück „De Moderlehrgang" fand großen Anklang. Der Chor der NS.-Frauenschaft erfreute durch einige heitere Lieder.

otz. **Völlen.** Eine Sitzung des Gemeinderats fand am Sonnabend im Gasthof von Janßen in Völlenerfehn statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Rechnungslegung des Jahres 1935/36 Bürgermeister Doeden gab zu einzelnen Titeln nähere Erläuterungen. Nach der Prüfung fand die Rechnungslegung einstimmige Annahme. Es konnte festgestellt werden, daß sich die finanzielle Lage der Gemeinde im letzten Jahr erheblich gebessert hat. Es wurde ferner u. a. beschlossen, im kommenden Jahr zwei Zweifamilienhäuser, um die Einsenbahnwohnwagen beseitigen zu können, zu errichten.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" 9860 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am Mittwoch, dem 18. November 1936, nur für pflichtmäßige Anmeldungen von 11—12 Uhr geöffnet.

Das Standesamt Leer

Gemeinde Großoldendorf.

Die Reinigung der Zugschlöte, sowie die Fertigstellung der Fußwege, Durchlässe und Wegegräben hat bis zum **25. November** zu erfolgen. Nicht ordnungsmäßig instand gesetztes wird bei der Schauung ausverdungen.

Gültig auch für Ausmärker.

Der Bürgermeister.

Verloren

Verloren luth. Friedhof (Heisfelderstraße) grauer **Krimmer-Handschuh** und **Schlüsselbund** mit 8 Schlüsseln.

Abzugeben Leer, Norderstr. 7.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am 19. d. Mts. in Detern, vorm. 10 Uhr:

1 Boot mit 2 Paddeln.

Versammlung der Käufer Gastwirtschaft Aggen.

Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Im Auftrage werde ich **heute,** Dienstag, den 17. November 1936, nachmittags 6 Uhr, in der Stöhrschen Wirtschaft zu Veenhuser-Kolonie

das bankmäßige Fleisch

einer jungen Kuh freiwillig öffentl. meistb. a. Zahlungsfr. verk.

Veenhusen. Stephan Diekhoff, Versteigerer.

2 trächtige Schafe zu verkaufen. Heisfelde, Neuerweg 33.

Ziege und 6 Junghennen zu verkaufen. Frau Georg Buß Wwe., Veenhusen.

Netzanode passend für Batteriegerät, billig zu verkaufen. Leer, Bremerstr. 22

Elektr. Eisenbahn billig abzugeben. Siemers, Leer, Ulrichstraße 43.

Stellen-Angebote

Sauberes Mädchen nicht unter 16 Jahren, für den Vormittag u. die Wäsche gesucht. R. Kock, Leer, Edzardstr. 52.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bäckergeselle** Angebote unter „L 991" an die OTZ. Leer.

Suche auf sofort eine ältere und eine jüngere **Hausgehilfin** Angebote an **Wilh. Jonas, Leer.**

Geldmarkt

Im Auftrage **9000 RM. und 3000 RM.** auf sichere nur erste Hypothek zu belegen.

Leer. Dr. Leembuis & Dr. Helbig, Notare.

Vermischtes

Althaus-Schwarzbrot wohlschmeckend, gesund, nahrhaft, stets frisch bei **J. H. Brandt, Ihrhove, am Bahnhof.**

Prima Holzschuhe mit Lederkissen, Knopf- und Schnürschuhe mit Holzsohlen, Dän. Galoschen, Frauen- u. Männertrippen, Arbeitsschuhe und Stiefel, prima Leder-Gamaschen, sowie sämtliche anderen Schuhwaren in Leder, Tuch und Kameihaar zu niedrigsten Preisen.

J. H. Brandt, Ihrhove am Bahnhof.

Zum Totensonntag empfiehlt dauerhaften **Grabschmuck** Gärtner H. Kramer Leer, Bursehnerweg 24.

Viehverwertungs-Genossenschaft Neermoor und Umgegend, e. G. m. b. H., Neermoor.

Am Dienstag, d. 24. Nov., abends 7 Uhr, bei van Lengen:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl für den ausscheidenden Vorsitzenden.
2. Zuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Besprechung ev. Wahl eines Verkaufsvermittlers.
4. Besprechung über Versand von Mast- und Schlachtvieh.

Hierzu werden sämtliche Genossen eingeladen.

Der Vorstand.

Pflegt Hausmusik!

Zupf- u. Streichinstrumente, Akkordeons, Saiten aller Art
Block-Flöten von RM. 2.75 an. Eigene Reparaturwerkstatt

Musikhaus Joh. Bahns, Leer

Weihnachts-Aufträge erbitte rechtzeitig.
Mein Atelier ist täglich bis 19 Uhr, auch Sonntags geöffnet.
Nach außerhalb komme ich zu jeder Zeit.
Sologesangmeister **Fritz Arend, Leer**
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890.

Großes WHW.-Fußballspiel

auf dem Marktplatz **Papenburg-Untenende**
am **Mittwoch (Bußtag) 15 Uhr**
Es spielen:
Germania Leer (Altliga) gegen Sportfreunde Papenburg
Der Erlös ist für das Winterhilfswerk bestimmt.
Der Ortsbeauftragte für das WHW. Bruns.

Billig, preiswert und gut:
Seifen, Wasch- u. Putzmittel, Pinsel, Besen, Bürstenwaren, Kämme, Garnituren, Mops, Polituren, Bohnerwachs, Baumschmuck in großer Auswahl.
Kampen, Leer, Bremerstraße 6, Adolf-Hitlerstraße 10

In die Hand eines altbewährten **Fachmannes** gehört Ihr Rezept! Drum gehen Sie zu **Optiker Bahns,** Das älteste Optische Fachgeschäft am Platze. Gegr. 1872.

Rindertalg beste **Qualitätsware,** lose und in Paketen empfiehlt **Hermann Köller, Leer** Wörde **Talgschmelze** Fernr. 2563 Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Passbilder für Zivil u. sämtl. Formationen liefert **B. Fokuhl, Leer** Optik Photo

Zum Einschlachten prima trockene **Därme, Meter 20 Pfg.** **Gerh. Wessels, Warsingsfehn**

Lichtspiele **Remels**

Bußtag, abends 8 Uhr Der Rudolf Forster-Film **Hohe Schule** (Das Geheimnis des Casto Cavelli.) Der spannendste, interessante und künstlerische Film des Jahres 1935. Hohe Schule zeigt Forster als Meister der weltberühmten Lippizaner Hengste von der spanischen Hofreitschule Wien. Mehr sagen wir nicht. Aber wenn Sie den Film gesehen haben, werden Sie uns verstehen. Es ist . . . . Hohe Schule. **Dazu das große Beiprogramm.**

Sollen deutsche Schlote rauchen, sei das oberste Gebot, deutsche Ware nur verbrauchen, Arbeit schafft du dann und Brot.

Aufnahmetermine für **Schweine, Schafe** und **Ziegen** finden in folgenden Orten statt:

Freitag, den 20. November: Heisfelde (Barkei) 12,15, Altschwoog (Lay) 12,45, Neermoor (v. Lengen) 13,15, Warsingsfehn (de Buhr) 13,45, Oldersum (Brandt) 14,30, Petkum (Slis) 15,00, Emden-Borssum (Ww. Ohling) 15,15, Emden (Lloydhalle) 15,45 Uhr.

Dienstag, den 24. November: Hesel (Barkei) 9,00, Schwerinsdorf (Ackermann) 9,30, Lammertsfehn (Loers) 10,00, Remels (Kleihauer) 10,30, Hollen (Gärtner) 11,30, Südgeorgsfehn (Heinrici) 12,00, Detern (Janssen) 13,00, Velde (Hartmann) 13,30, Filsum (Pleis) 14,00, Nortmoor (Möhlmann) 14,30, Holtlander-Rücke (Preyt) 15,00, Logabirum (Klostermann) 15,30, Loga (Janssen) 16,00 Uhr.

Mittwoch, den 25. November: Backemoor (Buschmann) 8,00, Breinermoor (L. Schulte) 8,30, Folmhusen (Strenge) 8,45, Collinghorst (Diekmann) 9,15, Holte (Meinders) 9,45, Potshausen (Bockhoff) 10,15, Westrhauderfehn (Bahns) 11,00, Ostrhauderfehn (Bilker) 11,30, Langholt (Schmidt) 12,00, Ihrhove (Haltestelle) 12,45, Ihrenerfeld (Borchers) 13,15, Flachsmeer (Weers) 13,30, Großwolde (Schaa) 14,00, Steenfelde (Hülsebus) 14,15, Völlen (Folkerts) 15,00, Driever (Kruizenga) 15,45, Esklum (Gerdes) 16,00 Uhr.

Stallbücher oder Abstammungsnachweise sind auf jeden Fall mitzubringen. Ansammlung zwecks Aufnahme zwischen den genannten Ortschaften sind gestattet (vorherige Anmeldung erwünscht). Im Anschluß an die Termine können verkäufliche Schafe und Lämmer vorgestellt werden.

Tierzuchtamt Norden.

Husten? Verschleimung Halsschmerzen. Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme. Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm. Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. i. Jöckel, Insp. Id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32. Viele ähnliche Urteile liegen vor. **Husta-Glycin** Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — **Hustobons** (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26.
„ J. Hainer, Brunnenstr. 2.
„ Fr. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20.
Aurich: Drog. C. Maaß.

Wünschen Sie eine **Nähmaschine** dann nur vom Fachmann. Es werden dort Dauerkurse im Sticken und Stopfen unterhalten. Verkauf auf Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

D. Dirks, Leer, Adolf-Hitlerstraße 41.

Reparaturen an allen Fabrikaten zu billigsten Preisen

Elektrische Lohtanninbäder (Patent Stanger) seit über 30 Jahren in **Leer, Wilhelmstr. 65** Mit gutem Erfolg angewandt gegen **Rheuma und Ischias** Gutachten aus hiesiger Gegend zur Verfügung. Täglich geöffnet (außer Mittwochs) Auskunft bereitwilligst bei dem Besitzer u. Bademeister **G. Ufen** Fernsprecher 2361

Jeden Mittwoch **Bettfedern - Reinigung G. Grötzrup** Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Patent-Rollos grün und creme 100cm br., 180cm lang, 5 RM. In allen anderen Größen billig. **Kampen, Leer,** Bremerstraße 6

In jedes Haus die OTZ.

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden **Färberei Alting** LEER

Särge sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen. **Andreas Sissingh, Leer,** Wilhelmstraße 77. Anruf 2340.

Werde Mitglied der NSV.

Landesbibliothek Oldenburg

Winter-Mäntel aller Art

finden Sie jetzt in Hülle und Fülle bei uns, meine Damen — jeder Wunsch wird erfüllt: Ob mit oder ohne Pelz — wir zeigen Ihnen lauter entzückende, fesche Neuheiten, alle gut in Stoffqualität und Schnitt — und sehr mässig im Preis:

Unsere Hauptpreislagen für

Backfisch-Mäntel	Damen-Mäntel	Frauen-Mäntel
fesch und jugendlich	aus modernen Stoffen	auch in extra groß
16.50 24.00 32.00 38.50	22.00 28.00 38.00 46.00 52.00	24.00 34.00 44.00 54.00 64.00 72.00

Gerhd. de Wall Leer

Kleiderstoffe

von

Lüken

Leer, Hindenburgstraße 60

Kragen und Besatzartikel

von

Lüken

Leer, Hindenburgstraße 60

Strümpfe Handschuhe

von

Lüken

Leer, Hindenburgstraße 60

Baby-Wäsche

kompl. Ausstattungen

Stubenwagen + Fahrbetten

Kinder-Bekleidung

Ulrichs Wäschehaus **Leer**

Am 21. November feiern unsere Eltern **Jürgen Rosendahl** und Frau Elsche, geb. Störmer, zu Kleinoldendorf das Fest der

goldenen Hochzeit.

Wir wünschen ihnen Gottes Segen.

Die Kinder.

ZENTRAL-LICHT

Mittwoch (Bußtag) ab 4½ Uhr
Donnerstag — Freitag und Sonnabend 8½ Uhr
Sonntag ab 4½ Uhr

Gustav Fröhlich
Sybille Schmitz
Albrecht Schoenhals
in

Der König der Wasservögel
Papageno
Wochenschau

Stradivaris Meistergeige die „Beatrice" ist die Heldin dieses Spieles

---

Wollene Pflaster-Decken
Kamelhaar-Decken
Reise-Decken / Auto-Decken
in großer Auswahl preiswert

Otto J. Simmen, Leer

Mit solch einem Ulster

sind Sie für den Winter tadellos gerüstet!

Die Qualität ist vorzüglich und die Preise sind niedrig.

Einige Hauptpreislagen:

26.- 37.- 49.- 58.- 65.-

Backhaus

Gedenket der Toten

Schmückt die Gräben Eurer Lieben

Grabschmuck
wie:
Kränze
Herzen
Kissen
Kreuze
Sträuße

---

erhalten Sie in jeder Ausführung und Preislage bei den folgenden Firmen:

In Leer:
Hermann Schmidt, Bremerstr.
Eilt Dirks. Bremerstr.
Emma Ontjes, Hindenburgstr.
Paul Haase, Brunnenstr.
Gerda v. Lengen, Faldernstr.
Wilh. Wiesing, Wilhelmstr.
Frau Jacob Kramer Ww., Brinkmannshof
Anton Bonn, Heisfelderstr.
Ihno Gerdes, Heisfelderstr
Emil Trettin, Heisfelderstr.
Eilt Lüken, Augustenstr.
Bernh. Erenius, Augustenstr.
Harm Braakhuis, Westerende
Reinh. Freede, Westerende

In Loga:
Gerh. Goldenstein, Loga
Bruno Kittel, Loga

In Logabirum:
Ihno Goldenstein, Logabirum

In Weener:
Frau M. Kuhnt, Weener
Christian Wolters, Weener
B. Zimmermann, Weener

In Westrhauderfehn:
E. Meyer, Westrhauderfehn
G. Ewen, Westrhauderfehn
A. Müller, Westrhauderfehn
Th. Harms, Westrhauderfehn

In Stickhausen-Velde:
Frau G. L. Ukena, Stickhausen-Velde

In Nortmoor:
Johann Kempen, Nortmoor

In Remels:
Ernst Scheidt, Remels

PALAST THEATER

Ab Mittwoch (Bußtag) bis einschließlich Sonntag
Mittwoch und Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

Die erste deutsche Tonfilmsinfonie:

Fährmann Maria

mit Sybille Schmitz, Peter Voß, Aribert Mey, Carl de Vogt.

Ein Film von deutscher Seele und um das Hohelied der Liebe.

Training zum Skifilmen

Die 1000-jährige Stadt Hildesheim

Ufa-Woche

Mittwoch und Sonntag
Kinder-Vorstellung
Fährmann Maria

Nur Montag:
Im Sonnenschein

TIVOLI LICHTSPIELE

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Sonntag Anfang 5 Uhr.

Schatten der Vergangenheit

mit Luise Ullrich, Lucie Höflich, Gustav Dießl, Anton Pointer.

Zwei Schwestern und ihre Schicksale. — Menschen und Schauplätze voller Gegensätze, lebenswahr, mitreißend und erregend geschildert.

Musterliebe beim Tier

Ein Besuch in Kopenhagen

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Dienstag u. Mittwoch** im **Palast-Theater.**

Mittwoch (Bußtag) u. Sonntag
Jugend-Vorstellung
Der Kaiser von Kalifornien

Vorteilhaft kaufen Sie:

Oel — Lacke — Farben — Glas — Tapeten
Bilder — Leisten — Kokos-Teppiche, -Läufer, -Matten — Linoleum — Wachstuche bei

Kampen, Leer, Bremerstraße 6, Adolf-Hitlerstraße 10

Erstklassigen

Klavier-Unterricht

an Anfänger und Fortgeschrittene
erteilt

Katharina Reinberger,
staatlich anerkannte Klavierpädagogin,
Leer, Adolf-Hitlerstr. 42 I

Gänzlich veränderte, moderne Methode seit 1929. Unterricht bis zu hoher Stufe des Klavierspiels. Nur für Schüler der Oberstufe Erhöhung des ortsüblichen Honorars. — Aus Zeugnissen vom November 1936: Professor Lutter-Hannover: K. R. hat von 1920—1929 bei mir studiert, ein vortreffliches pianistisches Können, ist pädagogisch besonders ausgerüstet, als Lehrerin durchaus zu empfehlen. — Professor Breithaupt-Berlin: K. R. hat von 1929—1931 bei mir studiert und sich gut in meine neuzeitliche Methodik hineingefunden. Sie verfügt über einen weichen Ton und eine gute und lose Technik, **kann als Lehrerin wärmstens empfohlen werden!**

Um Bußtag auf zum Sportplatz Untenende in Westrhauderfehn!

Zu Gunsten der Winterhilfe spielt um 2½ Uhr nachm. die **Sportvereinigung gegen Rajen, Collinghorst und Holterfehn comb.**

Eintrittspreise: Erwachsene RM. 0.30, Kinder RM. 0.15.

Um regen Besuch bittet

der Ortsgruppenbeauftragte des WHW.

Familiennachrichten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Ini Baumann
Rudolf Prüin

Neermoorer-Kolonie, im November 1936

Ortsgruppe Detern der NSDAP.

Große Kundgebung

am **Freitag, dem 20. November,** abends 7½ Uhr im Gasthof zum Schinken.

Alle Volksgenossen müssen erscheinen. **Der Ortsgruppenleiter.**

Gesunde, geputzte

Steckrüben

liefern ab Lager und in Ladungen

Fernruf 46. **Löning & Janssen, Ihrhove**

Ihre am 15. November in Großwolde vollzogene Vermählung geben bekannt:

Bernhard Meinders und Frau
Gerhardine, geb. Hündling
Rhaude, den 17. November 1936.

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Landesbibliothek Oldenburg

Die Deutsche Frau

Amtliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „OTZ"

Schwestern im braunen Kleid

Neue Aufgaben und neue Wege im Schwesternberuf / Von Marta Hillers

Wir sagen das so, „Schwester —", und wir denken uns kaum etwas dabei. Das Wort ist uns vertraut und geläufig, ja, es ist fast ein wenig abgegriffen. Erst wenn wir krank und hilflos daliegen, erkennen wir seinen tiefen Sinn. Dann wird die Krankenschwester plötzlich unsere Schwester, und wir fühlen uns ihr brüderlich und schwesterlich verbunden.

Nicht jede Frau ist zur Schwester berufen. Schwester wird man nicht aus Vernunfterwägungen heraus. Wen nicht das Gefühl auf diesen Weg verweist, der wird niemals den schweren Anforderungen des Schwesternberufs genügen.

Es gibt über 150 000 Schwestern in Deutschland. Sie tragen allerlei Trachten. Wer kennt nicht die Rote-Kreuz-Schwestern? Die Schwestern im braunen Kleid, die NS.-Schwestern, fanden ihre ersten Aufgaben während der Kampfzeit. Damals hießen sie „Rote-Hakenkreuz-Schwestern". Sie packten überall zu, wo in der Bewegung Hilfe nottat. Sie betreuten die verwundeten SA.-Männer. Selbstverständlich arbeiteten sie ehrenamtlich.

Der Verband der Roten-Hakenkreuz-Schwestern wurde im Januar 1934 durch den Stellvertreter des Führers aufgelöst. Dafür wurde im Mai des genannten Jahres die NS.-Schwesternschaft gegründet, und zwar im Rahmen der NS.-Volkswohlfahrt.

Dieser neue Verband will nicht die alten Schwesternverbände ersetzen oder gar verdrängen. Er greift ein, wo andere nicht ausreichen. Er will vor allem da eingreifen, wo die neue Zeit neue Aufgaben stellt.

Etwas anderes kommt dazu, und das ist die Nachwuchsfrage. Die Jungmädel von heute, in Sport und Spiel und Kameradschaft aufgewachsen, sehen vielfach im Schwesternberuf etwas Weltfremdes. Sie passen nicht dazu, glauben sie. Da kommt die NS.-Schwesternschaft und stellt ihnen Aufgaben, die gerade für sie passen. Sie öffnet ihnen den Weg zur „Gemeindeschwester". Denn während die anderen Verbände weiterhin vorwiegend in Krankenhäusern und Heimen Dienst tun, findet die NS.-Schwester ihr Arbeitsfeld hauptsächlich in der Gemeinde.

Die Gemeindeschwester ist für alle da. Wo eine Mutter krank ist, wo ein Kindchen kommt — überall, wo Rat und Hilfe nottut, da packt sie zu. Sie sorgt mit dafür, daß die kommende Generation in gesunder Umgebung aufwächst. Sie leistet Volkspflege vor allem in Notstandsgebieten, auf den Dörfern und in der Grenzmark. Dort fehlt es an tüchtigen Kräften. Und gerade da winkt viel, viel Arbeit.

Wer kann NS.-Schwester werden? Jedes gesunde deutsche Mädel, das Lust und Liebe zum Schwesternberuf hat. Mindestens neunzehn Jahre alt muß die Bewerberin sein. Das Höchstalter ist 28 Jahre. Doch sind bei bereits geschulten Kräften, wie Säuglingspflegerinnen oder Sozialarbeiterinnen, in dieser Hinsicht Ausnahmen gestattet.

Wer NS.-Schwester werden will, muß eine abgeschlossene Bildung haben. Ob Volks- oder Höhere Schule, das ist gleich. Auch hauswirtschaftliche Kenntnisse müssen nachgewiesen werden. Und ein halbes Jahr Arbeitsdienst ist Bedingung.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und schließt mit dem Staatsexamen ab. Als Ausbildungsstätte dient einmal das Rudolf-Heß-Krankenhaus der Schwesternschaft in Dresden, dann auch andere Krankenhäuser, die mit einer staatlich anerkannten Schule verbunden sind. Eine recht vielseitige Ausbildung! Krankenpflege, Säuglingspflege und Ernährungslehre stehen auf dem Stundenplan. Dazu werden die zukünftigen Schwestern politisch geschult. Sie treiben Geschichte und Rassenkunde. Alles, was heute an Neuem und Zukunftweisendem geschaffen wird, lernen sie kennen. Sie wollen mitten in der Zeit stehen und mithelfen, den neuen Menschentyp zu formen. Damit sie selber frisch und leistungsfähig bleiben, treiben sie Gymnastik und Sport. Auch Musikunterricht gehört zum Lehrplan.

Die Ausbildung beginnt jeweils April und Oktober. Augenblicklich leben im Dresdener Mutterhaus rund 100 Schülerinnen Sie sind in „Familien" von 25 Mädeln eingeteilt. Solch einer Familie steht eine Oberschwester vor, die „Familienmutter". Sie ist bestrebt, an den jungen Mädchen Mutterstelle zu vertreten. Es herrscht ein fröhliches Gemeinschaftsleben. Einmal die Woche gibt es einen freien Tag. Von den vier monatlichen Freitagen werden zwei nach Belieben verbracht und zwei gemeinsam: die Mädel machen dann mit der Familienmutter eine Wanderung, sie besuchen Museen oder besichtigen ein großes Industriewerk.

Hat die zukünftige Schwester das Staatsexamen bestanden, so arbeitet sie ein weiteres Jahr in der Krankenpflege als „Anwärterin". Dabei wird sorgsam vermieden, die junge Schwester wie es früher schon einmal geschah, allzusehr mit Pflichten zu belasten. Am Ende dieses Jahres wird die Anwärterin „Vollschwester".

Nun zu den Kosten dieser Berufsausbildung. Das Schulgeld beträgt 25 Mark im Monat. Doch bei Eignung vermittelt die NSV. den Schülerinnen ein Stipendium. Und nicht nur das, sie zahlt darüber hinaus, wo es nötig ist, noch zehn Mark Taschengeld. Die Stipendien werden sehr großzügig gewährt. Von den Schülerinnen haben gegenwärtig neunzig Prozent Freistellen.

Später, als Anwärterinnen, erhalten die jungen Schwestern monatlich 35 Mark. Dann steigt das Gehalt bis auf 65.— Mark. Dazu kommen Leistungszuschläge freie Station und freie Arbeitskleidung. Auch die sozialen Lasten trägt der Verband. Und die junge Gemeindeschwester wird in einem Sonderkurs noch auf ihr zukünftiges Arbeitsgebiet vorbereitet.

Tritt dann die NS.-Schwester in der Gemeinde ihren Dienst an, so bekommt sie freie Wohnung gestellt. Diese Wohnung muß mindestens zwei Räume haben, so lautet die Vorschrift.

Nun werden manche Eltern sagen: „Ja, gut und schön — aber was fängt unser Mädel an, bis es neunzehn ist?" Denn eher kann es ja nicht in ein Mutterhaus eintreten. Nun für diese Zwischenzeit gibt es viele Möglichkeiten. Die NSV. gibt da gerne Rat. Das Landjahr kommt in Frage, das hauswirtschaftliche Anlernjahr, Arbeit in NSV.-Kindergärten oder im Haushalt. Mädel, die aus ganz anderen Berufen her zur Krankenpflege strebten, Verkäuferinnen und Stenotypistinnen zum Beispiel, sind von der NSV. mit gutem Erfolg in Mütterheimen umgeschult worden.

Farbensinn der Säuglinge

Dr. Marquart hat kürzlich bei den Säuglingen und Kleinkindern eine Untersuchung nach dem Farbensinn und Unterscheidungsvermögen für Farben durchgeführt und ist dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen gekommen. Es wurden eine Anzahl von Bällen hergestellt: rot, gelb, grün, lila, grau usw. und den Kindern vorgehalten. Das jüngste, ein Säugling von sechs Monaten, griff neben drei grauen Bällen nach dem roten. Hielt man ihm zu grauen Bällen andersfarbige vor, z. B. grüne oder gelbe, so griff es ebenso nach den grauen wie nach den anderen. Es erweist sich also, daß im sechsten Monat das Kind bereits einen Sinn für die Farbe „Rot" besitzt, aber sonst noch keine Farben zu unterscheiden vermag. An Hand weiterer Untersuchungen hat man festgestellt, daß bereits im siebenten oder achten Monat die Empfindung für Gelb dazukommt, im neunten die für Grün, im zehnten oder elften Monat die für Blau und Lila.

Bei vierjährigen Kindern war häufig schon ein Unterschiedsvermögen für acht Farben festzustellen. Mädchen gaben darüber mehr richtige Antworten als Knaben — ein Beweis für die oft aufgestellte Behauptung, daß bei Frauen der Farbensinn besser entwickelt sei als bei Männern, wie denn auch die Farbenblindheit überwiegend beim männlichen Geschlecht zu finden ist. Uebrigens war bei den untersuchten Kindern über drei Jahren nicht ein einziges — weder Mädchen noch Knabe — farbenblind. Das legt den Schluß nahe, daß nicht jede Farbenblindheit angeboren ist, und daß vielleicht die Möglichkeit besteht, einen Farbenblinden durch systematische Uebung von früher Kindheit an zu heilen.

Von der praktischen Fußpflege

Von E. Pauli

Solange man jung ist, machen einem die Füße verhältnismäßig wenig zu schaffen, vorausgesetzt, daß man das passende Schuhwerk trägt, was in unserer aufgeklärten Zeit sogar ausnahmsweise von der Mode unterstützt wird.

Erst wenn wir „in die Jahre" kommen, melden sich die Füße und rächen sich für jede Vernachlässigung, durch die verschiedensten Schmerzen an den verschiedensten Stellen. Dann kommt die Reue zu spät, und die Erkenntnis, daß die Füße, auf denen der ganze Körper ruht, von frühester Jugend an sorgfältig hätten behandelt werden müssen, kommt erst recht zu spät. — Bei dem einfachsten Tisch achtet man darauf, ob die Füße richtig gebaut, ob sie fest genug sind und gut stehen, für unsere eigenen Füße haben wir meist viel weniger Bedenken. Erst, wenn sich die Folgen unseres Leichtsinns bemerkbar machen, wenden wir ihnen die notwendige Aufmerksamkeit zu.

Wie verhüten wir das vorzeitige Altern der Füße, denn darum handelt es sich im Grunde genommen. Wir versuchen, die Elastizität der Gelenke und Sehnen zu erhalten oder wiederzugewinnen. Ein vielfach verkannter Feind dieser Elastizität ist die Hornhaut, die die Beweglichkeit des Fußes sehr stark hemmt, und die sich im Anfangsstadium sehr leicht entfernen läßt. Häufige, möglichst tägliche, nicht zu kurz bemessene Fußbäder weichen mit der Zeit die Hornhaut so weit auf, daß sie mit Bimsstein abgerieben werden kann. Abschaben mit dem Rasiermesser hat schon manchem Laien eine Blutvergiftung eingebracht. Dem Fußbad soll stets gute Seife zugesetzt werden, und nun kommt es darauf an, die Fußmuskulatur zu kräftigen. Das geschieht, indem man dem Fußbad eine Handvoll Salz zusetzt. Abgehärtete, jüngere Menschen, die keine Neigung zum Reißen haben, und auch sonst gesund sind, sollten Wechsel-Fußbäder nehmen, das heißt abwechselnd die Füße in heißes und in kaltes Wasser stellen und ein paar Minuten darin lassen. Gute Wirkungen erzielt man, wenn man verschiedene Arten von Fußbädern nimmt, täglich ein anderes. Seifenbäder sollen Wechsel- und Salzbäder ablösen, statt des Abtrocknens wird ein kräftiges Frottieren empfohlen, von den Zehen aufwärts. Zum Schluß kommt die Bürste an die Reihe, je kräftiger, desto besser. Man beginnt mit einer nicht zu scharfen Bürste und wechselt, sobald sich die Haut daran gewöhnt hat; die Wohligkeit, die die Füße und bald den ganzen Körper durchzieht, ist der Dank für die vernünftige Behandlung unserer Glieder. Nach dem Fußbad werden sehr empfindliche

Herdfeger putzt Herdplatten

Sohlen und Zehen und deren Zwischenräume mit Hirschtalg oder Hautöl eingerieben, vor langen Ausflügen und Wanderungen, die an das Gangwerk höhere Ansprüche stellen, massiere man die Füße mit Kalmusspiritus oder Kampferöl. Diese Kur ist indessen zwecklos, wenn man erst am letzten Tage damit anfängt, sie muß Zeit zum Wirken haben. Wer seine Füße sorgfältig behandelt, wird kaum jemals an „kalten Füßen" leiden, und auch keine Frostbeulen bekommen, denn diese schlafraubenden Schäden sind Zeichen von unzureichender Durchblutung des Körpers, meist auch noch mit Kopfschmerzen verbunden, Leiden, die durch eine vernünftige Fußpflege behoben werden.

Streckbewegungen der Sohle und der einzelnen Zehen erhalten sie beweglich und beugen dem Spreiz- und Senkfuß vor; das tägliche Massieren erhält die gute Form des Fußes und verbessert sie, wenn die Schäden noch nicht zu groß sind, sogar die Ballen können im Anfangsstadium durch Massieren beseitigt werden. Zur Fußpflege gehört das rechtzeitige Verschneiden der Nägel, ehe sie eingewachsen sind. Mit der Feile werden die scharfen Ecken beseitigt, nicht zuletzt zum Wohle der Strümpfe.

Hausfrauen, die den ganzen Tag „auf den Beinen sind", tragen im Haus am besten die leichten „Schwesternschuhe", sie sind mit Stützen verarbeitet und schützen vor vorzeitiger Ermüdung. Geschwollene Füße werden nachts hochgelagert, sie schwellen nach längerer Ruhe wieder ab, wenn keine organischen Leiden vorliegen. — Schweißfüße, ein Zeichen von allgemeiner Körperschwäche, sollten nicht zuletzt innerlich bekämpft werden. Eine gesunde Lebensweise, eine richtige Ernährung, Aufenthalt in frischer Luft, innere Mittel und Ruhe bessern mit der Zeit das Allgemeinbefinden und vermindern den Fußschweiß, der sich kaum gänzlich vertreiben läßt. Tägliche Fußbäder mit nachfolgender Massage und Einreibung von kräftigenden Mitteln, Franzbranntwein, Kampferspiritus und Kalmusspiritus, sind die einfachsten, unschädlichsten und erprobten Gegenmittel. Auch Talkum, das zwischen die Zehen und auf die Sohlen, schließlich auch in die Strümpfe gestreut wird, hilft mit der Zeit, wenn auch andere Pflegemittel daneben angewendet werden. Bestreuen mit Bohnenmehl wird gegen Entzündung der Haut empfohlen, es kühlt und lindert die Schmerzen der heiß gelaufenen Füße, wenn es nach dem Fußbad angewandt wird. Alle Mittel helfen, wenn sie rechtzeitig benutzt werden, wenn der Fuß noch nicht zu sehr gelitten hat, die Vorbeuge ist immer zu empfehlen, sie ist in der vernünftigen Fußpflege enthalten.

Der Zustand der Füße ist das beste Barometer für jeden Menschen, schon das Sprichwort warnt vor allem, „was auf schwachen Füßen steht."

Kleine Winke für Küche und Haus

Wirksame Vernichtung der Holzwürmer

Wenn der Versuch, Holzwürmer zu vertilgen ohne Erfolg bleibt, so liegt das meist an einem Fehler in der Bekämpfungsmethode. Um diesem Insekt, das sich so gern in die Möbel einnistet und diese ruiniert, beizukommen, bläst man mit einer Ballonspritze solange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig daraus entfernt ist. Hierauf tröpfelt man mit einem kleinen Haarpinsel Benzin in die Löcher. Wird, wie dies häufig geschieht, versäumt, das Holzmehl vorher zu entfernen, so ist den Würmern absolut nicht beizukommen.

Zahnpasta auf trockene Bürsten bringen!

Zahnpasta wird in den meisten Fällen auf die nasse Bürste gebracht und auf den Zähnen verrieben. Das aber ist verkehrt, sie sollte vielmehr nur mit der trockenen Bürste verrieben werden. Will man die Bürste dennoch, um sie geschmeidiger zu machen, anfeuchten, so spritze man sie wenigstens vor der Benutzung aus, da sich sonst ein erheblicher Teil der Zahnpasta in die Bürste hineinreibt und so verloren geht.

Ein gutes Hustenmittel

Hustenmittel werden sehr viele empfohlen. Ein wirkungsvolles Mittel, das man sich recht billig selbst herstellen kann, bereitet man sich folgendermaßen. Drei große Tassen Kamillentee läßt man mit 125 Gramm Kandis und einer ganzen, ungeschälten Zitrone bis zu einer Tasse verkochen. So oft nun ein Hustenanfall kommt, nimmt man einen Eßlöffel voll von diesem Extrakt. Der Anfall wird sofort nachlassen, und bald wird der Husten völlig verschwunden sein.

Wie sind Schweißflecken zu entfernen?

Um Schweißflecken aus farbigen Stoffen zu entfernen, bringt man Reinigungssalz in Anwendung. Man löst einen Eßlöffel davon in Wasser auf und bürstet damit den fleckigen Stoff tüchtig aus. Anschließend bürstet und spült man mit verdünntem Essig und dann mit reinem Wasser nach, damit die Farbe wieder ihr früheres Aussehen gewinnt.

Rezepte für Marmelade

Kartoffelhörnchen

250 Gramm geriebene, gekochte Kartoffeln, 250 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, ein Ei, 30 Gramm Fett, 1 Backpulver, Marmelade zum Füllen.

Das Fett wird schaumig gerührt, Ei, Zucker und die übrigen Zutaten hinzugegeben. Nun wird der Teig gut verarbeitet, ausgerollt und in Dreiecke geschnitten. Die Marmelade wird auf die Mitte als Füllung gelegt, die Dreiecke zu einem Hörnchen aufgerollt, bei mittlerer Hitze werden sie, mit Ei bestrichen, goldgelb gebacken.

Fruchtschnee

Aus übriggebliebenem Eiweiß und Marmelade läßt sich ein vorzüglich schmeckender Fruchtschnee herstellen. Zwei Eßlöffel Marmelade werden mit zwei Eßlöffeln heißen Wassers verrührt und zum Erkalten gebracht. In der Zwischenzeit schlägt man ein bis zwei Eiweiß zu festem Schnee und gibt löffelweise die verdünnte Marmelade hinzu. Je länger man schlägt, desto größer die Menge, die in einer Glasschüssel oder in Gläsern zu Tisch gebracht wird.

Marmeladenkuchen

In einer runden Springform backt man einen einfachen, also billigen Pulverkuchen, schneidet ihn nach dem Erkalten in drei Scheiben, die man mit Marmelade bestreicht und wieder aufeinanderlegt. Die Oberfläche wird mit Puderzucker bestreut oder man gibt einen Zuckerguß darüber.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten!

Ihre am 15. November vollzogene Vermählung geben bekannt

Jakob Jakobs und Frau
Johanne, geb. Wienenga.

Emden, Am Sandpfad 1—2.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Verlobt sind

Fränzi Möllenkamp
Arthur Imhoff

Norden (Ostfrsl.) Tossens (Oldbg.)

15. November 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Jann Bühr
Josefine Bühr geb. Rieken

Westerende-Kirchloog, den 12. November 1936

Gleichzeitig danken wir
für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Heiken und Frau
Hilda, geb. Hickmann

Willen, am 14. November 1936

Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Emden-Feldmark, Jena, Ward (Süd-Dakota)
den 14. November 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Am Sonnabend entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Hayung Weets

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Tetje Weets, geb. Buisker
Heba Weets
Hinrich Weets
Johannes Weets
Ubbo Weets nebst Familie

Die Beerdigung findet am Freitag, 20. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus zum Friedhof Bolardusstraße statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Walle, den 16. November 1936.

Heute morgen, 6.30 Uhr, entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe

Gesche Janßen

geb. Focken

in ihrem 65. Lebensjahre.

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnt mir die ersehnte Ruh,
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu
Ruhe sanft.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Kinder.

Beerdigung findet statt am Freitag, 20. November, um 2 Uhr vom Burgtor aus.
Trauerfeier 12.30 Uhr im Sterbehause

Walle, den 15. November 1936.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Trientje Fleßner

geb Janßen

in ihrem 64. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

der trauernde Gatte

Harm Th. Fleßner

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 1 Uhr vom Nordertor aus statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Emden, den 14. November 1936.
Berlin-Döberitz, Hengelo (Holland).

Heute wurde unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gertha Müller

geb. Swartte

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer

Schwester Dora Müller
Dipl.-Ing. Hans Müller
und Frau Eveline geb. ter Kuile
Peter Müller
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. November 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause Abdenastraße 7 aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Bagband, den 15. November 1936.

Heute abend entschlief sanft in dem Herrn nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehe Immega

geb. Andreesen

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ottje Immega
nebst Kindern und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. Novbr., nachmittags 1.30 Uhr statt.

Hüllenerfehn, den 16. November 1936.
Schirum und Holtrop

Heute vormittag um 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Antje Hippen

geb. Wieards

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heie Hippen und Frau, Albertje geb. Antons
Lübbe Aden und Frau, Tjede geb. Hippen
Wwe. Almut Mennen geb. Hippen
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am 20. November, um 2 Uhr in Weene.

Im Sinne der Entschlafenen bitten wir von Kranzspenden abzusehen.

Emden, den 14. November 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Plötzlich und unerwartet entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Regierungsbaurat a. D.

Wilke Heubült

im 62. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Eleonora Heubült, geb. Poll

Die Beerdigung findet am 18. Novbr., vormittags 9 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus auf dem Friedhof der Großen Kirche statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meiner lieben Frau sage ich auf diesem Wege meinen **herzlichen Dank.**

Emden, den 16. November 1936.

Jürn Wietjes.

Jemgum und Bingum, den 14. November 1936.

Freitag abend entschlief nach einem arbeitsreichen Leben sanft und ruhig in dem Herrn, jedoch plötzlich und unerwartet im Krankenhause zu Oldenburg mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter und treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der prakt. Arzt
Dr. med.

Diedrich Hermann Appeldorn

Stabsarzt d. Res. im Inf. Reg. 215
Inhaber hoher Orden

in seinem 62. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

Frau Katharine Appeldorn
geb. Reins
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. November, 2 Uhr nachmittags, in Jemgum statt.

Emden, den 17. November 1936.

Nachruf

Am 13. November 1936 verschied im Krankenhaus in Oldenburg nach langem Leiden

der praktische Arzt
Dr. med.

Diedrich Hermann Appeldorn

in Jemgum

Die Aerzteschaft Ostfrieslands wird dem verstorbenen Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Emden

Reichsärztekammer.
ärztliche Bezirksvereinigung Emden
Dr. Rob. Meyer
Amtsleiter

Nachruf!

Am 15. November nahm der Tod unsern lieben **Parteigenossen**

Bernhard Meiboom

aus unserer Mitte.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.
Ortsgruppe Emden-Nesserland

DAF.
Ortswaltung Emden-Nesserland

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, **danken herzlichst**

Ernst Harland nebst Kindern.

Emden-Wolthusen, Filkuhlweg 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, seinen Berufskameraden, dem Eisenbahn- und Fahrbeamten-Verein, der Militärkameradschaft, dem Sportverein für die rege Beteiligung bei der Beerdigung und die schönen Kranzspenden, besonders auch Herrn Pastor Janßen und allen, die uns mit Rat und Hilfe zur Seite standen, auf diesem Wege unsern **tiefgefühlten Dank.**

Emden, den 16. November 1936.

G. Schröder Wwe.,
und Kinder.

Landesbibliothek Oldenburg